№ 9. 5. Jahrg.

Landwirthschaftliche Wochenschrift.

Zugleich Organ des Landwirthschaftlichen Central-Vereins für Schlesien und des Hauptvereins im Regierungsbezirk Posen.

Redigirt von

Wilhelm Korn, General-Secretair des Central-Vereins für Schlesien. und Dr. Eduard Peters, General-Secretair des Hauptvereins im Reg.-Bez. Posen.

Zu beziehen durch alle Postanstalten u. Buchhandlungen.

Breslau, 27. Februar 1869.

Erscheint jeden Sonnabend. Preis vierteljährl. 25 Silbergroschen.

Inhalt.

Aufsätze:

Ueber die stickstoffhaltigen Nährstoffe der Pflanzen. Von Dr. Peters. S. 95
Die Gewährleistung beim Viehhandel. S. 97.
Die Lupinenkörner als Futtermittel. Schluß. S. 98.
Genossenschaft zur Versicherung gegen Hagelschaden. S 99.

Berichte und Correspondenzen:

Görlitz, im Februar. Landw. Hilfsverein. S. 100.

Vereinswesen:

Lauban, den 22. Februar. Vorträge von Hauptmann Schwürz. — Freistadt, Sitzung des landw. Vereins. — Schweidnitz, Neuer landwirthschaftlicher Dorfverein. S. 100.

Notizen:

Breslauer Dünger-Consumverein. — Personalien. — Ostrowo bei Filehne als Vorschule für den zukünftigen Landwirth. S. 100. — Die Abnahme der Guano-Produktion. — Sorge für die Landwirthschaft in der Schweiz. — Der Anbau des Bokhara-Klee's auf Sandländereien. — Zur Milzbrandfrage. — Die österreichische Viehzucht. — Die neue Ericson'sche Maschine. — Die Wollproduktion. S. 101.

London, Getreide- und Viehmarkt. — Breslau, Schlachtviehmarkt. — Breslau Producten-Wochenbericht. — Posen, Getreidemarkt. — Markt- und Vereinstage. — Verkaufte Güter. — Subhastationen. — Garantie-Beiträge zu den Kosten für die Schaustellungen bei Gelegenheit der XXVII. Vers. deutscher Land- u. Forstwirthe. S. 102.

Landwirthschaftlicher Anzeiger Nr. 9: Inserate.

Ueber die stickstoffhaltigen Nährstoffe der Pflanzen.

(Orig.-Art.)

Wenn man bedenkt, daß die atmosphärische Luft zu vier Fünftheilen aus Stickstoff besteht, so könnte es scheinen, als sei die Frage: woher die Pflanzen den zu ihrer Entwickelung erforderlichen Stickstoff beziehen, überaus leicht zu beantworten. Die Luft umspült und durchfächelt ja fortwährend die Pflanzen, was hindert diese, sich daraus nach Belieben Stickstoff anzueignen? — In der That haben die älteren Physiologen, besonders Priestley und Ingenhouß dieser Ansicht gehuldigt, welche zu ihrer Zeit so nahe lag, in welcher die Einsicht in die geheimnißvollen Vorgänge bei der Pflanzenernährung noch sehr beschränkt und die Eigenthümlichkeit des luftförmigen freien Stickstoffs, sich nur unter den kräftigsten Einflüssen der Elektrizität und der chemischen Verwandtschaft mit anderen Körpern zu verbinden, noch nicht erkannt war. Indessen wurde schon wenige Jahre später Saussure durch seine Versuche mit Pflanzen zu der Ansicht geführt, „daß der Stickstoff aus den vegetabilischen und animalischen extraktiven Substanzen im Erdboden und aus ammoniakalischen Dünsten und anderen in Wasser löslichen Verbindungen, welche sie im Erdboden oder in der Luft absorbiren, von den Pflanzen aufgenommen werde.“ Nach Saussure's Ansicht vermag also die Pflanze aus dem freien atmosphärischen Stickstoff keinen Nutzen zu ziehen, sie bildet vielmehr ihre stickstoffhaltigen Bestandtheile auf Kosten organischer (und unorganischer) Stickstoffverbindungen, welche sie aus der Luft und dem Erdboden aufnimmt. Saussure's Versuche, welche zu einer Zeit ausgeführt wurden, wo kurz vorher erst die Reform der Chemie begonnen hatte, ließen jedoch noch Zweifel über die Richtigkeit seiner Schlußfolgerungen aufkommen, sie sind daher durch spätere Untersuchungen wiederholt kontrolirt worden. Hierbei bestätigte sich die Thatsache, daß der Stickstoff der atmosphärischen Luft von der Pflanze nicht assimilirt und zur Bildung vegetabilischer Substanzen verwendet werden kann, wenngleich die atmosphärische Luft überall in die luftführenden Zellen und Gewebe der Pflanzen eindringt. Es ist vorzugsweise das Verdienst des französischen Chemikers Boussingault, dies durch eine Reihe der exaktesten und genauesten Untersuchungen nachgewiesen zu haben. Vor wenigen Jahren hat zwar ein anderer französischer Chemiker, G. Ville, die Assimilirbarkeit des freien Stickstoffs nachzuweisen gesucht, die Untersuchungen Boussingaults und die neueren Arbeiten von Lawes, Gilbert und Pugli lassen indessen keinen Zweifel mehr darüber aufkommen, daß mindestens den höher organisirten Pflanzen die Fähigkeit gänzlich abgeht, den atmosphärischen Stickstoff sich anzueignen. Auch die Erfahrungen der landwirthschaftlichen Praxis liefern einen unbestreitbaren Beweis dafür, daß die atmosphärische Luft für unsere Culturpflanzen wenigstens keine ausreichende Stickstoffquelle darbietet, denn wenn dies der Fall wäre, so würde die künstliche Zufuhr stickstoffhaltiger Stoffe im Dünger bei solchen Bodenarten, welche einen genügenden Vorrath von mineralischen Pflanzen-Nährstoffen enthalten, für die Ertragfähigkeit ohne Nutzen sein, was bekanntlich erfahrungsmäßig nicht der Fall ist. In dieser Hinsicht haben die Saussure'schen Ansichten sich also bestätigt, dagegen hat die Behauptung, daß die Pflanze organische Stickstoffverbindungen assimilire, von vielen Seiten Angriffe erfahren. Gegen diese Ansicht, daß die Pflanze aus dem Erdboden lösliche organische (Humus-) Verbindungen sich aneigne, welche nach Saussure hauptsächlich von dem holländischen Chemiker Mulder vertreten wird, ist geltend gemacht worden, daß es nach den Ergebnissen zahlreicher Untersuchungen durchaus keine Schwierigkeit hat, Pflanzen ohne jede Darreichung organischer Substanzen, ausschließlich mit unorganischen Stoffen völlig normal zu

ernähren und sie zu einer üppigen Entwickelung zu bringen. Seitdem Fürst Salm-Horstmar seine Untersuchungen über die Erziehung von Pflanzen in ausgeglühtem Sand ausführte, sind fast alljährlich von diesem oder jenem Agrikulturchemiker Pflanzen in reinem ausgeglühtem Sand oder in destillirtem Wasser erzogen worden, denen keine Spur von Humusstoffen, sondern neben den mineralischen Pflanzennährstoffen nur Kohlensäure, Wasser, Ammoniak und Salpetersäure zugeführt wurden. Die neuere Agrikulturchemie betrachtet es daher als eine unbestreitbare Thatsache, daß die höher organisirten Pflanzen, zu denen die landwirthschaftlichen Culturgewächse gehören, nur von unorganischen Nährstoffen leben, daß neben den unorganischen Bestandtheilen der Pflanzenaschen nur das Wasser, die Kohlensäure und die genannten unorganischen Stickstoffverbindungen — Ammoniak und Salpetersäure — als die Nahrungsmittel der Pflanzen anzusehen seien. Ist diese Ansicht richtig, so muß sich nachweisen lassen, daß den Pflanzen auch ohne Eingriff menschlicher Thätigkeit in der Natur eine genügende Menge von Ammoniak und Salpetersäure zur Verfügung steht, genügend mindestens für den Bedarf der spontanen Vegetation. Seit langer Zeit schon wußte man, daß bei der Verwesung thierischer und vegetabilischer Substanzen der darin enthaltene Stickstoff zum größten Theile in Ammoniak und Salpetersäure übergeführt wird; Saussure hatte schon auf die „ammoniakalischen Dämpfe" in der Luft aufmerksam gemacht und deren Vorhandensein dadurch nachgewiesen, daß schwefelsaure Thon-Erde an der Luft Ammoniak absorbirt und sich in Ammoniakalaun umwandelt, es war aber dem Scharfsinne Liebig's vorbehalten, die Bedeutung dieser Thatsachen für das Pflanzenleben in ein helleres Licht zu stellen. Liebig wies nach, daß im Regenwasser stets Ammoniak und Salpetersäure enthalten sei, die zahlreichen späteren Untersuchungen von Barral, Bineau, Boussingault, Way u. And. wie auch die neuesten auf Veranlassung des landwirthschaftlichen Ministeriums von den Akademieen und Versuchsstationen in Preußen ausgeführten Regenwasser-Untersuchungen haben es vollkommen bestätigt, daß das Ammoniak und die Salpetersäure in den meteorischen Niederschlägen selten oder nie fehlen, wenngleich sie nur in sehr geringen Mengen darin vorkommen. In naher Beziehung hierzu steht der Nachweis, daß alle ertragfähigen Ackererden größere oder geringere Mengen von Ammoniak nnd Salpetersäure enthalten. Somit wäre denn der erforderliche Nachweis für die Richtigkeit der Theorie geliefert; es erscheint nicht nothwendig, hier die Frage näher zu erörtern, ob die natürliche Quelle von Ammoniak und Salpetersäure für die Culturpflanzen und die Zwecke der Kultur — die Erzielung den höchstmöglichen Erträge — ausreicht. Diese Frage hat bekanntlich zu einer lebhaften Diskussion unter den Agrikulturchemikern Anlaß gegeben, welche wohl jetzt zur allgemeinen Uebereinstimmung dahin erledigt ist, daß für die Zwecke der Landwirthschaft eine künstliche Steigerung der Stickstoffzufuhr zum Erdboden im Großen und Ganzen nicht zu entbehren ist. Das Ammoniak des Regenwassers stammt in letzter Instanz aus dem Erdboden, es ist uns kein Vorgang bekannt, durch welchen in der Atmosphäre Ammoniak aus den Elementarbestandtheilen — Stickstoff und Wasserstoff — gebildet werde, Salpetersäure bildet sich allerdings durch die elektrischen Entladungen in der Luft, deshalb pflegt das Regenwasser bei Gewittern vorzugsweise reich an Salpetersäure zu sein. Immerhin aber kommt eine bedeutend größere Menge von Stickstoff als Ammoniak im Regenwasser auf den Erdboden herab als in der Form von Salpetersäure, der größte Theil des in den meteorischen Niederschlägen auf die Erde herabkommenden Stickstoffs leistet also nur einen Ersatz für die verflüchtigten Stickstoffverbindungen. Schönbein hat zwar nachgewiesen, daß bei der Verdunstung von Wasser salpetrigsaures Ammoniak gebildet werde, diese Entdeckung scheint jedoch in ihrer Bedeutung für die Agrikultur gänzlich überschätzt zu sein.*)

Wir müssen jedoch die Entwickelung der Frage über die stickstoffhaltigen Nährstoffe der Pflanzen noch etwas weiter verfolgen. Es fragt sich zunächst, ob die beiden unorganischen Stickstoffverbindungen als gleichwerthig für die Vegetation anzusehen sind. Lange Zeit hat man das Ammoniak als die einzige oder doch weitaus wichtigste Stickstoffquelle für die Pflanzen angesehen, Davy hielt es jedoch schon im Jahre 1814 für wahrscheinlich, daß auch der Stickstoff der salpetersauren Salze zur Bildung von Eiweiß oder Kleber in den Pflanzen verwendet werden könne, auch Thaer bestätigte schon die günstige Wirkung des Salpeters als Düngemittel. Seitdem mit Anfang der zwanziger Jahre der Chilisalpeter eingeführt wurde, hatten besonders Kuhlmann in Frankreich und Pusey in England denselben als Düngemittel empfohlen. Liebig nahm dagegen noch im Jahre 1840 an, daß das Ammoniak diejenige Stickstoffverbindung sei, welche allen Vegetabilien ohne Ausnahme den Stickstoff zu ihren stickstoffhaltigen Bestandtheilen liefert. Er schloß dies einerseits aus dem Vorkommen des Ammoniaks im Regenwasser und in den Pflanzen und aus dem Uebergange des Stickstoffs organischer Substanzen in Ammoniak bei der Verwesung, zugleich verwies er auf die nahen Beziehungen in der chemischen Zusammensetzung und den Eigenschaften zwischen dem Ammoniak und verschiedenen stickstoffhaltigen Pflanzen-Bestandtheilen. Cavendisch hatte indessen schon auf den Salpetersäure-Gehalt des Regenwassers nach Gewittern aufmerksam gemacht, ebenso fand man bald, daß auch in den Pflanzen Salpetersäure vorkomme, Liebig leitete aber diese Salpetersäure von dem von den Pflanzen assimilirten Ammoniak ab. Man nahm mit Kuhlmann und Pelouze früher an, daß die salpetersauren Salze im Erdboden unter dem Einflusse der verwesenden organischen Stoffe zu Ammoniak reducirt würden und erst darnach in der Form von kohlensaurem Ammoniak in die Pflanzen übergingen. Diese Ansicht ist jedoch durch die Untersuchungen von Boussingault und Fürst von Salm-Horstmar berichtigt, welche zeigten, daß auch in humusfreien Erdgemischen, in denen eine Reduktion der Salpetersäure nicht eintrat, die salpetersauren Salze das Gedeihen der Pflanzen in hohem Grade förderten. Bineau beobachtete, daß Algen aus Lösungen von salpetersauren Salzen die Salpetersäure gleichfalls unzersetzt assimiliren. Weitere zahlreiche Bestätigungen hierfür haben die neueren Vegetationsversuche mit Landpflanzen in wäßrigen Nährstofflösungen geliefert, Sachs, Nobbe, Knop, Wolff u. A. erzielten in solchen Nährstoffmischungen, welche kein Ammoniak, sondern nur Salpetersäure als stickstoffhaltige Substanz enthielten, ausgezeichnet üppig gewachsene Pflanzen mit völlig ausgebildeten keimfähigen Samen. Knop wurde sogar durch seine Untersuchungen zu der Ansicht geführt, daß die Salpetersäure als die alleinige Stickstoffquelle für die Pflanzen anzusehen sei, zumal das Ammoniak im Erdboden rasch in Salpetersäure übergehe. Wirklich haben Rautenberg und Kühn beobachtet, daß Mais und Bohnen, welche in einer ammoniakhaltigen (Salmiak) Nährstofflösung vegetirten, durch Sauerwerden der Lösungen zu Grunde gingen, während die zur Vergleichung dienenden nur mit Salpetersäure ernährten Pflanzen normal vegetirten. In neuerer Zeit benutzt man daher bei physiologischen Versuchen mit wäßrigen Nährstoffflüssigkeiten fast ausschließlich salpetersäurehaltige Lösungen. Aber gerade die Versuche von Rautenberg und Kühn beweisen wenigstens, daß die Pflanzen die Fähigkeit besitzen, die Ammoniaksalze zu zersetzen und deren Stickstoff sich anzueignen, sie sprechen keineswegs gegen die Bedeutung des Ammoniaks als Pflanzennährstoff, sondern sie lehren nur, daß der Salmiak ein Ammoniaksalz ist, welches sich zu Versuchen in wäßrigen Nährstofflösungen, in denen eine Neutralisation der durch die Wurzeln sezernirten Salzsäure nicht stattfindet, nicht eignet. Kühn, Hampe und And. haben denn auch bei einer Wiederholung dieser Versuche, wobei statt Salmiak schwefelsaures und phosphorsaures Ammoniak verwendet wurden, bessere Resultate erzielt. Aus den mitgetheilten Thatsachen geht hervor, daß sowohl das Ammoniak wie die Salpetersäure als stickstoffhaltige Pflanzennährstoffe zu betrachten sind und zu gleichen Zwecken in der Pflanze dienen können. Es liegt einstweilen kein Grund vor, der einen oder der anderen Verbindung einen besonderen Vorzug zu vindiziren, steht auch das Ammoniak in seinen chemischen Eigenschaften manchen Bestandtheilen der Pflanzen näher, als die Salpetersäure, so lehrt doch schon der Erfolg der Düngung mit salpetersauren Salzen augenscheinlich, daß die Pflanze die Salpetersäure zu zersetzen vermag. Nur der Umstand, daß der Ammoniakgehalt in den Pflanzen gewöhnlich ein sehr geringer ist, während die salpetersauren Salze sich in manchen Pflanzen (Runkelrüben, Tabak, Nessel, Boretsch) in großen Mengen ansammeln, könnte vielleicht für eine leichtere Umwandlung des Ammoniaks in vegetabilische Stickstoffverbindungen sprechen.

Alle diese Untersuchungen über die Wirkung des Ammoniaks und der Salpetersäure als Pflanzennährstoffe, liefern jedoch keinen ausschließenden Beweis gegen die oben angedeutete Ansicht von Saussure und Mulder, daß die Pflanzen auch organische Stickstoffverbindungen zu assimiliren vermögen. Es ist diese Ansicht lange bei Seite geschoben, da man die unorganischen Stickstoffverbindungen als Pflanzennahrungsmittel kennen gelernt hatte, so erschien eine weitere Stickstoffquelle überflüssig, erst in neuester Zeit ist die Frage wieder aufgenommen. Die direkten Versuche von Wiegmann und Polstorff, welche der Mulder'schen Ansicht vorzugsweise entgegengestellt werden, lassen viel zu wünschen übrig, es unterliegt keinem Zweifel, daß die Pflanze gelöste organische Substanzen durch ihre Wurzeln aufzusaugen vermag, und bei der leichten Zersetzbarkeit der in Wasser löslichen stickstoffhaltigen Humusverbindungen liegt kein Grund vor, die Umwandlung dieser Stoffe in organisirte Pflanzensubstanzen in Zweifel zu ziehen. Neuere Untersuchungen hierüber sind mir nicht bekannt geworden, dagegen haben sich in den letzten Jahren mehrere Chemiker mit der Assimilation an-

*) Anm. Vergl. die interessanten Mittheilungen hierüber von Herrn Dr. Bretschneider in Nr. 4 d. Bl.

derer organischer Stickstoffverbindungen beschäftigt. Liebig, obgleich er sonst die Assimilirbarkeit organischer Substanzen lebhaft bestritten hat, sprach doch die Ansicht aus, daß die Harnsäure durch die Wurzeln der Pflanzen aufgenommen und assimilirt werden könne. Von Cameron, Ville und Johnson sind Versuche mit Harnsäure, Harnstoff Hippursäure und Guanin ausgeführt worden, welche diese Ansicht zwar zu bestätigen scheinen, indessen ein genaues Resultat nicht liefern konnten, weil dabei die Zersetzung der organischen Stickstoffverbindungen vor dem Eintritt in die Pflanze ausgeschlossen war. Auch die neueren Versuche von Hampe und Beyer sind nicht streng beweisend, weil auch dabei eine Zersetzung beobachtet wurde. Es ist überhaupt sehr schwierig, eine genaue Entscheidung in dieser Frage zu geben, weil die komplexen Stickstoffverbindungen sich überaus rasch in Ammoniak und Salpetersäure umwandeln, indessen verdient die Beobachtung Hampe's Erwähnung, daß in den mit Harnstoff ernährten Pflanzen unzersetzter Harnstoff in ziemlich bedeutender Menge nachzuweisen war.

Für die praktische Landwirthschaft ist die Frage über die Assimilirbarkeit der organischen Stickstoffverbindungen ziemlich irrelevant, allerdings bilden Harnsäure, Harnstoff, Hippursäure, Guanin 2c. Bestandtheile des Stallmistes, der Jauche, des Guano's 2c., sie werden aber im Erdboden so rasch zersetzt, daß den Pflanzen nur in den allerseltensten Fällen überhaupt Gelegenheit zur Aufnahme dieser komplexen Stickstoffverbindungen geboten ist. Schönbein beobachtete, daß frischer Urin, dem eine geringe Menge von dem in faulendem Urin sich bildenden Bodensatze zugesetzt worden war, schon in wenigen Minuten seine saure Reaktion verlor und durch die Umwandlung des Harnstoffs in Ammoniak alkalisch wurde. Gefaulte Jauche, gegohrener Stallmist enthalten daher statt der stickstoffhaltigen organischen Harnbestandtheile Ammoniak. Nur in einem Düngemittel ist ein größerer Theil des Stickstoffs in der Form von Harnsäure enthalten, nämlich im Peru-Guano, es variirt zwar auch bei diesem der Harnsäure-Gehalt sehr erheblich, manche Guanosendungen enthalten aber über die Hälfte ihres Stickstoffgehalts in komplexen organischen Verbindungen. Man hat hieraus gefolgert, daß der Preis des Stickstoffs im Guano in der Stöckhardt'schen Taxe für Düngemittel im Vergleiche zu den Ammoniaksalzen und dem Salpeter zu hoch angesetzt sei, da nicht die Gesammtmenge des Guanostickstoffs direkt assimilirbar sei. Indessen abgesehen davon, ob sich nicht bei weiteren Untersuchungen die direkte Assimilirbarkeit der Harnsäure herausstellen wird, so ist es nicht zu bezweifeln, daß im Erdboden die Harnsäure sich überaus rasch in Ammoniak und Salpetersäure umwandelt uud als Düngemittel denselben Effekt gewährt wie eine direkte Zuführung von Ammoniak. Nach einer kürzlich in Stettin eingezogenen Erkundigung beträgt der Preis zur Zeit

für Chilisalpeter mit 15 bis 16 pCt. Stickstoff $6\frac{1}{6}$ Thlr. pro Centner,

für schwefelsaures Ammoniak mit 19 bis 20 pCt. Stickstoff 6 Thlr. pro Centner,

für Peru-Guano $4\frac{1}{2}$ Thlr. pro Centner.

Nimmt man bei dem Peru-Guano nur 11 pCt. Phosphorsäure und 12 pCt. Stickstoff an und berechnet den Werth der Phosphorsäure nach Stöckhardt zu $3\frac{1}{2}$ Sgr. pro Pfund, so beträgt der Preis für 1 Pfund Stickstoff

im Peru-Guano ca. 8 Sgr.,
im schwefelsauren Ammoniak 9 Sgr.,
im Chilisalpeter $11\frac{1}{2}$ Sgr.

Von diesen drei Düngemitteln bietet also augenblicklich noch der Peru-Guano den Stickstoff zu dem billigsten Preise dar, im Knochenmehl und anderen Düngemitteln stellt sich der Preis des Stickstoffs noch etwas niedriger, indessen ist hierbei eine Vergleichung nicht recht statthaft, weil die Löslichkeit und Zersetzbarkeit eine verschiedene ist.

Dr. Peters.

Die Gewährleistung beim Viehhandel.

(Orig.-Art..)

Nach den Bestimmungen des allgemeinen Landrechts gilt, wenn ein Stück Vieh binnen 24 Stunden nach der Uebergabe krank befunden wird, die Vermuthung, daß selbiges schon vor der Uebergabe krank gewesen sei. Stirbt das Vieh binnen 24 Stunden nach der Uebergabe, so ist der Verkäufer zur Vertretung verpflichtet, wenn nicht klar ausgemittelt werden kann, daß die Krankheit erst nach der Uebergabe entstanden sei. Der Verkäufer hat also alle diese sogenannten Nachtkrankheiten, welche recht häufig die Veranlassung zu Prozessen geben, gesetzlich zu vertreten, er ist durch die obige Präsumption sehr gefährdet, da der Beweis der Entstehung des Leidens nach der Uebergabe, die ja sehr wohl möglich ist, oft nicht geringe Schwierigkeiten verursacht. Die Gründe für das Auftreten der sogenannten Nachtkrankheiten liegen in der Mehrzahl der Fälle in Verdauungsstörungen, recht oft auch in Erkältungen. Eine Erkältung kann das Thier sich allerdings häufig vor dem Verkaufe, besonders wenn derselbe auf dem Markte nach längerem Stehen des Thieres statthat, aber ebenso gut auch nach dem Kaufe, bei dem Transport nach dem neuen Stalle, zuziehen. Ist aber eine Verdauungsstörung das causale Moment, so wird dieselbe in der Regel ihre Entstehung erst nach dem Kaufe gefunden haben, sei es durch den Futterwechsel oder durch eine Ueberfütterung.

Das allgemeine Landrecht besagt ferner, daß von Pferden, bei welchen sich wahre Stätigkeit innerhalb 4 Tagen, Räude und Rotz innerhalb 14 Tagen, Dämpfigkeit, Herzschlägigkeit, schwarzer Staar, Mondblindheit und Dummkoller innerhalb 4 Wochen nach der Uebergabe hervorthun, die Vermuthung gilt, daß sie vor der Uebergabe mit diesen Leiden behaftet gewesen sind und daß die gleiche Vermuthung Platz greift bei Schafen, bei denen sich die Pocken und beim Rindvieh, bei welchem sich die sogenannte französische Krankheit innerhalb 8 Tagen nach der Uebergabe äußert, und wenn Schweine innerhalb der gleichen Zeit finnig befunden werden. Bei dem Hervortreten dieser namentlich aufgeführten Gewährsmängel innerhalb der beigefügten Gewährsfristen hat der Käufer nicht erst nöthig, den Beweis anzutreten, daß die Thiere qu. zur Zeit der Uebergabe schon mit ihnen behaftet waren, das wird zunächst ohne Weiteres angenommen. Diese aprioristischen Annahmen sind aber unserer heutigen Kenntniß zufolge in recht vielen Fällen durchaus irrthümlich. Die Bestimmungen des Gesetzes, welche zu der Zeit, wo dasselbe erlassen wurde, gewiß den herrschenden Anschauungen entsprochen haben, sind durch die bedeutenden Fortschritte, welche die Thierheilkunde im Laufe des gegenwärtigen Jahrhunderts gemacht hat, vollständig mangelhaft geworden und passen nach unseren jetzigen Ansichten durchweg nicht mehr; das ganze Gesetz mit seinen bestimmten Gewährszeiten ist total veraltet. Auch die faktischen Verhältnisse, welche damals bei einzelnen der aufgeführten (Haupt)-Mängel zu einer besonders kurzen Gewährsfrist bestimmten, sind heute nicht mehr vorhanden.

Was nun die einzelnen Hauptmängel anlangt, so ist zunächst die Stätigkeit in dem Gesetze mit einer 4tägigen Gewährsfrist bedacht worden. So kurz die letztere auch scheinen mag, so sind uns doch schon Fälle vorgekommen, in denen junge und temperamentvolle, sonst aber gutwillige Pferde in weniger als 4 Tagen stätig gemacht sind, und so bleibt die Möglichkeit nicht ausgeschlossen, daß der Verkäufer, wenn er im Vertrauen auf sein gutes Recht auf den Prozeß es ankommen läßt, ungerechter Weise verurtheilt wird. Betreffs der Räude des Pferdes, welche mit der sonst passenden Gewährszeit von 14 Tagen angesetzt ist, wird selbst von denen, welche das Aufstellen bestimmter Gewährsmängel für erforderlich halten, zugestanden, daß sie bei dem heutigen Stande der Wissenschaft, welcher es möglich macht, die concreten Fälle zu beurtheilen, füglich wegfallen kann. Die 14 Tage, welche auch für den Rotz aufgeführt sind, bieten dem Käufer gar keinen Schutz, weil derselbe in vielen Fällen, wie wir oft genug gesehen haben, erst später erkannt wird, und weil, wenn die Erkennung innerhalb der Gewährsfrist erfolgt, fast immer auch ohnedies der Nachweis des Vorhandengewesenseins zur Zeit des Kaufes geführt werden kann. Was vorhin für die Stätigkeit angeführt wurde, gilt auch in gleicher Weise für die Dämpfigkeit, den schwarzen Staar und den Dummkoller, welchen das allgemeine Landrecht eine Gewährszeit von 4 Wochen zutheilt. Besonders der schwarze Staar, dann aber auch die Dämpfigkeit können in außerordentlich kurzer Zeit entstehen und selbst bei dem Dummkoller bleibt die Möglichkeit der Heranbildung in einem kürzeren als dem angegebenen Zeitraum nicht ausgeschlossen. Eine Gefährdung des Verkäufers ist bei allen drei Mängeln oft genug eingetreten. Dagegen müssen die 8tägigen Fristen für die Franzosenkrankheit des Rindes und die Finnen der Schweine wieder viel zu kurz erscheinen, weil eine Constatirung derselben in dieser Zeit doch nur bei sehr vorgeschrittenem Zustande derselben und unter günstigen Verhältnissen möglich wird. Jedenfalls hat der Gesetzgeber bei ihrer Feststellung nur an den Verkauf zum Schlachten gedacht und sie nur für den Fleischer berechnet. Gegen die gleiche Gewährszeit für die Pocken der Schafe ließe sich nichts weiter einwenden, wenn es überhaupt nöthig wäre, dieselben als Gewährsmangel mit bestimmter Frist besonders namhaft zu machen.

Man könnte nun glauben, daß die beregten Mängel der bestimmten Gewährsfristen durch die gleichzeitige Giltigkeit des gemeinrechtlichen Princips neben der Präsumptio juris eine Ausgleichung erführen, daß ja Käufern wie Verkäufern das Recht des Gegenbeweises immer offen gelassen sei. Für den Käufer mag es einen Werth haben, daß er auch nach Ablauf der Gewährszeit noch den Beweis führen darf, daß der Fehler schon zur Zeit der Uebergabe bestanden haben müsse und daß er so noch zu seinem Rechte kommen kann. Für den Verkäufer ist das Beweisrecht, daß das Thier beim Verkaufe noch nicht

mit dem Fehler behaftet war, aber meist völlig werthlos, da er solchen Beweis nur selten zu führen vermag. Nichtsachverständige Zeugen genügen zum Beweise in vielen Fällen nicht, und daß der Besitzer jedes Mal vor dem Verkaufe die Abwesenheit aller Gewährsmängel durch einen Thierarzt constatiren läßt, ist doch mehr als unthunlich. Für den Verkäufer stellt sich der Nachtheil oftmals um so größer heraus, weil unreelle Käufer einen schon früher bemerkten Fehler nicht selten erst kurz vor Ablauf der Gewährszeit begutachten lassen, um das Thier dann erst ausgenutzt und in heruntergekommenem Zustande zurückzugeben.

Das beim Viehhandel gültige Rechtsverfahren, welches, wie gesagt, durch die Vereinigung des gemeinrechtlichen Princips mit den exceptionellen Gewährsmängeln schon zur Genüge complicirt war, ist nun vor einigen Jahren noch complicirter geworden durch die Bestimmungen des Allgemeinen deutschen Handelsgesetzbuches, welche dann Platz greifen, wenn der Kauf oder Tausch von Thieren ein Handelsgeschäft darstellt, was dann der Fall ist, wenn das Thier gekauft wird zum Zwecke der Weiterveräußerung oder auch schon, wenn der Verkäufer oder Eintauscher ein Händler ist. Darnach muß der Käufer ohne Verzug nach der Uebernahme das Thier untersuchen und wenn dasselbe den vertragsmäßigen stillschweigend vorausgesetzten Bedingungen nicht entspricht, dem Verkäufer sofort Anzeige machen. Versäumt er dies, so gilt der Kauf als genehmigt, so weit es sich nicht um Mängel handelt, welche bei der sofortigen Untersuchung nicht erkennbar waren und wenn sich später solche Mängel herausstellen, so muß die Anzeige ohne Verzug nach der Entdeckung gemacht werden.

Aus den angeführten Gründen geht die allgemeine Ansicht, so weit wir haben in Erfahrung bringen können, dahin, daß eine Aenderung der für den Viehhandel bestehenden Gesetze dringend geboten ist. Fast sämmtliche deutsche Staaten haben im Laufe des letzten Jahrzehnts die Nothwendigkeit der Revision dieser Gesetze eingesehen und sich bemüht, dieselben den Bedürfnissen der Jetztzeit anzupassen. Ob sie dabei immer den zweckmäßigsten Weg eingeschlagen haben, ist eine Frage für sich. Schwierig bleibt es allerdings vorläufig immer noch, das Bessere zu finden; denn erhoben über jeden Tadel ist annoch kein Vorschlag.

Das halten wir von unserem Standpunkte für unthunlich, eine Modifikation des bestehenden Währschaftsgesetzes in der Weise vorzunehmen, daß nur die Gewährszeiten nach dem heutigen Standpunkt der Wissenschaft umgeändert werden. Die Fortschritte der Wissenschaft haben nicht blos die Fehlerhaftigkeit der bestehenden Gewährsfristen dargethan, sondern uns auch belehrt, daß entweder gar keine passenden sich hinstellen lassen oder, wenn es möglich, daß diese überflüssig sind. Letzteres trifft z. B. zu bei der Räude oder den Pocken, welche deshalb füglich wegfallen können, weil wir heute in der Lage uns befinden, die concreten Fälle derselben zu beurtheilen. Für die meisten der in den Währschaftsgesetzen namhaft gemachten Hauptmängel besteht aber eine stricte Unmöglichkeit, bestimmte Gewährsfristen festzustellen aus verschiedenen Gründen. Um zunächst einen anzuführen, so wird allgemein für nothwendig gehalten, chronische Athembeschwerde, welche die Dienstleistung eines Thieres beeinträchtigt, als besonderen Gewährsfehler aufzunehmen. Das materielle Substrat, die anatomische Veränderung, welche solchen chronischen und fieberlosen Athembeschwerden, die unter den Collectivbegriff Dämpfigkeit subsummirt werden, zu Grunde liegt, ist in den einzelnen Fällen sehr verschieden und entwickelt sich bald schneller, bald langsamer bis zu dem Grade, daß die Brauchbarkeit des Thieres geschädigt wird. Welche Gewährszeit soll also für die Dämpfigkeit gewährt werden? Schwerlich wird es vor dem Forum der strengen Kritik bestehen, hier nun eine mittlere Durchschnittszeit oder eine Zeit, welche die Dämpfigkeit in der Mehrzahl der Fälle zu ihrer Entwickelung bedarf, als passendste Gewährsfrist vorzuschlagen. Man kann mit Recht fragen, was solche Gewährszeiten nützen sollen, welche bald zu kurz, bald auch wieder zu lang sind. Und wie mit der Dämpfigkeit, so verhält es sich auch mit dem Dummkoller, dem schwarzen Staar und anderen Mängeln. Aber selbst diejenigen Mängel, welche stets die gleiche anatomische Grundlage haben, wie der Rotz, zeigen die größten Schwankungen in ihrer Entwickelungsdauer. Wenn man nun bei diesen die kürzeste Zeit der Entwickelurg als zweckmäßigste Präsumtionszeit hinstellt, so ist dem Käufer nichts genützt. Durch eine lange Gewährszeit wird aber andererseits der Verkäufer gefährdet, weil mittlerweile der Fehler entstehen kann, und ihm die, wie bemerkt, meist schwierige Last des Gegenbeweises gegen die Präsumtion aufgebürdet wird. Sogar der Käufer und Kläger kann bei langen Gewährszeiten unter Umständen Nachtheil erleiden, wenn er, grade verleitet durch das Gesetz, die Attestirung des Mangels recht lange anstehen ließ, um denselben um so greller hervortreten zu lassen, und wenn er dann, gegen die Einwände des Verkäufers und Verklagten, trotz der Präsumtion doch noch gewissermaßen den Beweis des Vorhandengewesenseins zur Zeit des Kaufes antreten muß, was ihm früher wohl möglich geworden wäre, jetzt aber nicht mehr. Der schlagendste Beweis für die Unmöglichkeit, passende Gewährsfristen für bestimmte Fehler aufzustellen, liegt aber darin, daß dieselben in den neueren Währschafts-Gesetzen so überaus verschiedene Dauer bekommen haben, trotzdem bei der Edirung sämmtlicher der gegenwärtige Standpunkt der Wissenschaft zu Grunde gelegt sein soll.

So bleibt denn unseres Erachtens nichts weiter übrig, als von der Namhaftmachung spezieller Mängel mit bestimmten Fristen gänzlich abzustehen und lediglich das römische Rechtsprincip bei der Gesetzgebung für den Viehhandel zu Grunde zu legen, nach welchem der Verkäufer für jeden verborgenen Fehler, welcher die Dienstleistung des Thieres beeinträchtigt, aufzukommen verpflichtet ist, sofern der Nachweis geliefert wird, daß derselbe schon zur Zeit der Uebergabe vorhanden war. Den Wegfall der sog. Nachtkrankheiten als spezieller Gewährsmängel halten auch diejenigen schon jetzt für nothwendig, welche für die Beibehaltung besonderer Hauptmängel neben der allgemeinen Haftverbindlichkeit plaidiren. Diese geben auch zu, daß das Institut der speziellen Gewährsmängel mit der Entwickelung der Thierheilwissenschaft immer unvollkommener wird, aber sie glauben den Zeitpunkt noch nicht gekommen, sie gänzlich fallen zu lassen. Der Grund, der für die vorläufige Beibehaltung sprechen soll, daß noch nicht alle Fälle bezüglich ihrer Dauer in concreto beurtheilt werden können, — deren Zahl, nebenbei bemerkt, immer nur gering ist — ist für uns nicht stichhaltig: kann denn in solchen Fällen auf Grund einer hingestellten Gewährsfrist besser zu Recht entschieden werden? Grade dadurch, daß nicht nach den Gewährsfristen ohne Weiteres entschieden wird, sondern daß jeder Fall, wie bei dem römischen Princip, in concreto beurtheilt werden muß, kann die Wissenschaft nur gewinnen. Man kann nicht leugnen, daß der Käufer in eine nachtheiligere Position gesetzt wird, als bei dem speziellen Währschaftsgesetze, da nun in jedem Falle die Beweislast auf ihm ruht. Wir müssen es aber trotz aller Gegeneinwände für richtiger halten, daß der Käufer für die von ihm geltend gemachten Ansprüche auch den Beweis zu liefern hat, als daß der Verkäufer so ohne Weiteres durch die Präsumption gefährdet wird. Die Länder, in welchen das gemeinrechtliche Princip beim Viehhandel Giltigkeit hat, sind vollkommen zufrieden und die Erfahrung hat gelehrt, daß die Zahl der Prozesse seit seiner Einführung um Vieles seltener geworden sind.

Die Lupinenkörner als Futtermittel.

(Schluß.)

Herr Professor Dr. Kühn hatte die Güte, einen Schafbock für den Zweck des physiologischen Versuchs herzugeben. Der Bock wurde aber ein Opfer des Versuchs, nicht etwa, weil er der Wirkung des Giftes erlegen war, sondern weil er sich am fünften Tage bei der Beibringung desselben verschluckte und an Asphyxie starb. Doch ist zu constatiren, daß das Thier bei allmälig pro Tag gesteigerter Dosis von 5—10 Grm. salzsauren Salzes, welche in 2 Portionen täglich gegeben wurde, wenig Freßlust zeigte und jedesmal buchstäblich die Wand hinaufzulaufen versuchte, um nicht eingefangen zu werden, wenn der Verfasser mit dem Gifttrank im Stalle erschien. Uebrigens wurde fast regelmäßig bei Schaf, Katze und Kaninchen nach der Beibringung des Giftes eine unwillkührliche Harnentlassung beobachtet und die Luft des Kastens, in welchen das Kaninchen gesetzt wurde, roch kurze Zeit nach der Beibringung des Giftes stets sehr nach Schierling resp. Coniin, (ein Geruch, der in der Mitte zwischen Nicotin, Mäusedreck und Heeringslake liegt). Wie sich aus dem reinen Conydrin durch Wasserentziehung Coniin darstellen läßt, wurde aus dem Methylconydrin das entsprechende Methylconiin dargestellt.

Wenn nun auch die Wirkungen der Lupinenalkaloide beim Genuß der Körner im Verein mit anderen Nahrungsmitteln oft weniger energisch hervortreten, und die Schafe sich an den Genuß dieses Giftes eben so zu gewöhnen scheinen, wie beispielsweise die Menschen an das Nicotin des Tabaks, so läßt sich doch nie mit Bestimmtheit voraussagen, ob im speziellen Falle eine nachtheilige Wirkung nicht statthaben werde. Vorläufig läßt sich noch nicht entscheiden, ob nicht gerade in schimmelig gewordenen Lupinen eine solche Zersetzung der Giftstoffe eingetreten ist, die sich auch im Laboratorium durch chemische Reagentien hervorbringen läßt.

Für alle Fälle scheint es daher anzurathen zu sein, in der Praxis die Lupinensamen vor der Verfütterung erst der Bitterstoffe zu berauben.

Daß von den vielen für die Entbitterung vorgeschlagenen Wegen manche ganz entgegengesetzt wirken müssen, ergiebt sich aus den physikalischen und chemischen Eigenschaften der Lupinenalkaloide ganz von selbst. So können alle alkalischen Mittel keinen Erfolg haben, denn sie scheiden die in Wasser schwer löslichen Alkaloide ab und verhindern

dadurch nur noch mehr die Auslaugung durch das aufgegossene Wasser. Durch reines kaltes Wasser wird nur sehr mangelhafte Entbitterung erzielt, bei Anwendung von 3procentiger Chlorcalciumlösung wurde kaum eine Gewichtsabnahme und Verminderung des Stickstoffgehaltes beobachtet. Denn nachdem die Lupinen drei Tage hinter einander mit frischer Lösung behandelt und dann noch einen Tag mit reinem Wasser ausgewaschen waren, schmeckten sie wo möglich noch bitterer als zuvor. Bei Anwendung von 3procentiger Salzsäure, welche ich dreimal 24 Stunden erneut wirken ließ, war die Entbitterung allerdings vollständig erreicht, aber der Geschmack der mit Wasser ausgewaschenen Körner war unangenehm salzig, und der Verlust an fester Substanz betrug 14 pCt., wovon 7,5 pCt. auf Proteïnsubstanz kamen. Die Anwendung des beliebt gewordenen Röstens kann begreiflicher Weise, wenn die Temperatur so hoch gesteigert wird, daß die in den Körnern enthaltenen Alkaloidsalze zerstört werden, keinen günstigen Einfluß auf den Futterwerth haben; denn schon bei Erhitzung auf 200° C. verloren die lufttrockenen Körner, welche bei 100° 13,2 pCt. Wasser verloren, 25,69 pCt. ihres Gewichtes und schmeckten noch sehr bitter, und doch ist entschieden durch Erhitzung auf diese Temperatur schon ein Theil der aus den frischen Körnern noch ausnutzbaren Kohlenhydrate, so wie der Eiweißsubstanzen ins Ungewisse verändert, d. h. in einen Zustand umgewandelt, in dem sie wahrscheinlich nicht mehr assimilirbar sind; vielleicht nur so weit ausnutzbar, wie der zum Kaffeeabsud gebrauchte gebrannte Kaffee.

Ich blieb daher bei der Anwendung verdünnter Säuren stehen, und machte wiederholte Extractionsversuche mit 1procentiger Salzsäure resp. Schwefelsäure. Nach zweimal 24stündiger Extraction durch die verdünnte Säure und darauf folgendem Auswaschen mit reinem Wasser betrug der Gewichtsverlust an fester Substanz 11,4 pCt., wovon auf die Proteïnsubstanz 4,3 pCt. kommen; die Entbitterung erwies sich aber noch als unvollkommen. Nach dreimal 24stündiger Extraction und darauf folgendem Auswaschen betrug der Gewichtsverlust an fester Substanz 15 pCt., wovon auf die Proteïnsubstanz 7,3 pCt. kommen, 6,25 pCt. auf stickstofffreie Nährstoffe und 1,47 pCt. auf die Mineralsalze. Die Entbitterung war nun stets vollkommen. Trotz des Verlustes von 15 pCt. fester Substanz nimmt das Gewicht und Volum der Körper um mehr als 100 pCt. zu. Es wurden von diesen entbitterten so bedeutend durch Wasseraufsaugung an Gewicht vermehrten Lupinen 4—8 Pfund (entsprechend 2—4 Pfund lufttrockener Lupinen) 14 Tage und 3 Wochen als Beifutter an Pferde verfüttert, welche dieselben nicht nur begierig annahmen, sondern auch ohne Nachtheil vertrugen. Verursachte das Trocknen der durch dreitägiges Behandeln mit 1procentiger Salzsäure entbitterten und nachher mit Wasser ausgewaschenen Lupinen nicht zu viel Umstände und Kosten (denn von 200 Gewichtstheilen gequellter Körner müssen 125 Gewichtstheile Wasser verdunstet werden), dann könnte man in der Praxis größere Mengen auf einmal entbittern und getrocknet aufheben, da sie sich ohne zu schimmeln aufbewahren lassen, während die gedroschenen Lupinen bekanntlich sehr leicht zum Schimmel geneigt sind.

Hat man sich aber einmal überschlagen, wie viel Lupinen pro Tag verfüttert werden sollen und weiß, daß man diese Menge nach der Entbitterung erst am vierten Tage benutzen kann, so ist nichts einfacher, als zu dem Behufe vier gleich große Bottiche von Holz aufzustellen, deren Rauminhalt mindestens doppelt so groß als der von den trockenen Lupinen erfüllte Raum sein muß; man übergießt die eingeschütteten Lupinen mit dem doppelten Gewicht an Wasser, gießt pro Centner Lupinen 5 Pfund rohe käufliche Salzsäure darauf und läßt einige Male am Tage mittelst Hölzern durchrühren. Am folgenden Tage wird die Flüssigkeit vom ersten Bottich auf frische Lupinen im zweiten Bottich abgelassen, der erste Bottich mit frischem Wasser gefüllt, wieder dieselbe Menge Salzsäure aufgegeben und durchgerührt. Am dritten Tage kommt die Flüssigkeit vom zweiten Bottich auf den dritten, die vom ersten auf den zweiten und auf den ersten Bottich wieder neues Wasser und Salzsäure. Am vierten Tage wird die Flüssigkeit von III auf IV, von II auf III, von I auf II und auf die entbitterten Lupinen in I frisches Wasser ohne Säure gegeben. Nachdem dies Wasser mit den entbitterten Körnern ordentlich durchgerührt und einige Stunden stehen geblieben ist, läßt man es ablaufen, spült allenfalls nochmals mit frischem Wasser durch, und kann die Körner direkt verfüttern, worauf der Bottich wieder von Neuem mit frischen Lupinen, Wasser und Salzsäure beschickt wird. Da nun die Lupinen am ersten Einquelltage 75 pCt. an Volumen und Gewicht vom aufgegossenen Wasser aufnehmen, wird die auf die frischen Lupinen abzulassende Flüssigkeitsmenge nicht immer genügen, um den neuen Bottich zu füllen, man kann bei Wassermangel dann das Nachspülwasser zum Auffüllen benutzen, welches von den entbitterten Lupinen abgelaufen ist; thut aber dann gut, den neu einzuquellenden Lupinen noch 2 Pfund frische Salzsäure beizugeben. Oefter als viermal das von den am ersten Tage eingequellten Körnern abgelaufene Wasser zu benutzen, ist nicht empfehlenswerth. Um den durch die Entbitterung hervorgebrachten Verlust an Nährsubstanz besser übersehen zu können, mag die Zusammensetzung der ursprünglichen Lupinen mit der der extrahirten zusammengestellt werden.

100 Gewichtstheile lufttrockener Lupinenkörner, welche enthalten		liefern ca.	200 Gewichtstheile entbitterter Körner
Wasser	9,45		125,21
Holzfaser	11,45		11,45
Stickstofffreie Nährstoffe	35,60		29,35
Stickstoffhaltige Nährstoffe	39,18		31,88
Bitterstoffe	0,60		—
Asche	3,58		2,11
	99,86		200,00

Der Verlust von 42,18 pCt. der in lufttrockenen Lupinenkörnern enthaltenen Mineralstoffe ergiebt sich aus folgenden Zahlen:

Es gingen verloren von dem in den lufttrockenen Körnern enthaltenen Kalk = 41,75 pCt.,
Magnesia = 26,27 pCt.,
Phosphorsäure = 22,75 pCt.,
Kali = 84,25 pCt.,
Natron = 2,75 pCt.

Wollte man diese Mineralstoffe, sowie die ausgezogenen organischen Substanzen nicht verloren geben, so könnte man das Sauerwasser, welches viermal über frischen Lupinen gestanden hat, noch zur Begießung der Düngerhaufen benutzen. Da aber anerkanntermaßen salzsaure Salze der Pflanzenvegetation weniger zuträglich sind als schwefelsaure Salze, so kann man, um von der Lupinenentbitterung doppelten Vortheil zu ziehen, zur Extraction statt Salzsäure 1procentige Schwefelsäure wählen, welche die Lösung des Bitterstoffs in gleicher Weise wie die verdünnte Salzsäure bewerkstelligt; man würde in diesem Falle auf den Centner Lupinen statt 5 Pfund roher Salzsäure circa 3 Pfund sog. Kammer- (Schwefel-) säure dem Einquellwasser beizugeben haben.

Genossenschaft zur Versicherung gegen Hagelschaden.

Auf Anregung einzelner Mitglieder des forst- und landwirthschaftlichen Vereins zu Alt-Reichenau hat sich im Kreise Bolkenhain i. Schl. ein Verein gebildet, welcher bezweckt: die Bodenerzeugnisse seiner Mitglieder gegen Hagelschaden in Versicherung zu geben.

Das unterzeichnete Comité ist ermächtigt, mit Versicherungs-Gesellschaften auf Grund des Vereins-Statuts in Unterhandlung zu treten. Die Versicherung soll derjenigen Gesellschaft übertragen werden, welche die niedrigste Prämie fordert und dem Verein geeignet erscheint.

Die bei den Versicherungs-Gesellschaften bestehenden allgemeinen Versicherungsbedingungen sollen hauptsächlich folgenden Abänderungen unterzogen werden:

1. Die bei allen Versicherungs-Gesellschaften geforderte Mitversicherung des Strohes wird acceptirt, doch sollen, den hiesigen Verhältnissen entsprechend, bei Weizen, Roggen, Hülsenfrüchten und Hülsenfrucht-Gemenge nur ein Fünftel, bei Gerste, Hafer und Buchweizen nur ein Sechstel von der versicherten Summe auf das Stroh gerechnet werden.
2. Die Versicherung beginnt, sofern die Prämie bezahlt ist, am nächstfolgenden Tage, Mittags 12 Uhr, nachdem der Versicherungs-Antrag bei der Agentur (nicht General-Agentur) eingereicht ist.
3. Die Schadenermittelung erfolgt durch Sachverständige, welche vom Verein jedesmal auf die Dauer eines Jahres gewählt werden, und auf Verlangen des einen oder anderen Theils vereidet werden müssen.
4. Die Kosten der Schaden-Abschätzungen trägt der Verein; dagegen fällt der Abzug weg, welchen die Versicherungs-Gesellschaften bisher an der Entschädigungs-Summe mit 5 pCt. machten.

Das unterzeichnete Comité sieht der Einsendung von Offerten seitens der bestehenden Versicherungs-Gesellschaften entgegen.

Alle Fachgenossen werden hiermit aufgefordert, dem Verein beizutreten, oder in entfernten Kreisen ähnliche Genossenschaften ins Leben zu rufen und gleichen Zweck zu verfolgen. Es würde dieses Zusammenwirken den Grund zur Bildung eines Central-Vereins legen, welcher die Interessen der ganzen Provinz in Bezug auf diesen Versicherungszweig zu vertreten hätte.

Der Verein bezweckt noch besonders die hohe Wichtigkeit der Versicherung gegen Hagelschaden auch unter den Rustikal-Besitzern immer

mehr zum Verständniß zu bringen, um diese in möglichst großer Zahl zur Versicherung heranzuziehen.

Der mitunterzeichnete H. Schrader in Börnchen, bei Hohenfriedeberg, nimmt eingehende Offerten und Anfragen entgegen.*)

Das Gründungs-Comité.

O. F. Duttenhofer, Kgl. Lieutenant u. Rittergutsbesitzer auf Ober-Baumgarten.

Vogt, Rittergutspächter, Möhnersdorf.

Pitsch, Wirthsch.-Inspektor, Hohenfriedeberg.

H. Schrader, Rittergutspächter, Börnchen.

Berichte und Correspondenzen.

(Orig.-Ber.) **Görlitz,** im Februar. **(Landw. Hilfsverein.)** Bereits vor drei Jahren wurde in dem hiesigen landw. Vereine die Errichtung einer gemeinsamen Institution zur Förderung der Landwirthschaft angeregt, welche hauptsächlich den Zweck haben sollte, die Betriebsmittel der Landwirthe zu verstärken. Die damals schon auf anderen Gebieten entstandenen Vorschuß-, Consum- und andere derartige Vereine zeigten eine gedeihliche Entwickelung überall, wo sie richtig geleitet wurden, und man überzeugte sich sehr bald, daß diese genossenschaftliche Bewegung auch der Landwirthschaft zu Gute kommen würde, sobald sie von der Gesetzgebung unterstützt werden sollte; daß aber ohne diese Unterstützung kaum daran zu denken sei, eine Einrichtung für den angedeuteten Zweck auch nur mit einigem Erfolge in's Leben zu rufen.

Nachdem nun im vorigen Jahre die beiden Genossenschaftsgesetze erschienen waren, wurde auch mit dem Beginn der Vereinssitzungen diese Frage auf's Neue wieder aufgenommen, vom Vereine selbst eine Commission, bestehend aus den Herren Landesältesten von Seydewitz, Kreis-Deputirten von Wolff, Stadtrath Jacobi und Rittergutsbesitzer Metzig, gewählt, welche sich den Vorarbeiten unterziehen sollte. Diese Commission hat ihre Arbeiten soweit beendet, daß nun zur Constituirung einer Genossenschaft geschritten werden kann, welche unter der Firma „landwirthschaftlicher Hilfsverein" den Ein- und Verkauf landwirthschaftlicher oder zum Betriebe der Landwirthschaft erforderlicher Produkte, Fabrikate und anderer Bedürfnisse des Landwirths, sowie auch Unternehmungen zur Verbesserung der Landwirthschaft bezweckt. Die Statuten für diese Genossenschaft sind bereits entworfen, im Entwurfe von der durch Delegirte der landwirthschaftlichen Vereine in Marklissa und Rietschen verstärkten Commission geprüft und festgesetzt worden und wird sich nunmehr ein Comité bilden, welches die Einladungen zum Beitritt erlassen und auf Grund dieser Statuten die Organisation des Vereins bewirken soll. Das Gedeihen desselben bleibt wesentlich von der Theilnahme der Landwirthe abhängig und es wird sich hierbei zeigen: ob auch unsere Landwirthe an jener Schwerfälligkeit laboriren, die den Landwirthen im Allgemeinen so oft zum Vorwurf gemacht wird; ein Vorwurf, der namentlich in Bezug auf die bäuerlichen Landwirthe, für welche der zu errichtende Hilfsverein gleichmäßig bestimmt sein soll, nur gar zu sehr gerechtfertigt ist.

Vereinswesen.

(Orig.-Ber.) **Lauban,** den 22. Februar. Herr Hauptmann Schwürz hat für seine Lehrthätigkeit im Laubaner Vereinsbezirk folgendes Programm entworfen:

14.	Februar	Versammlung und Vortrag	in Lauban,
16.	=	dito	Langenöls,
18.	=	dito	dito.
19.	=	dito	Friedersdorf,
20.	.	dito	Berthelsdorf,
21.	=	dito	Thiemendorf,
22.	=	dito	Sächsisch-Haugsdorf,
24.	=	dito	Pfaffendorf,
25.	=	dito	Hennersdorf,
26.	=	dito	Geibsdorf,
27.	=	dito	Schreibersdorf,
28.	=	dito	Heide-Gersdorf, Kr. Bunzlau,
1.	März	dito	Marklissa,
2.	=	dito	Holzkirch,
4.	=	dito	Schadewalde,
5.	=	dito	Nieder-Linda,
7.	=	dito	Schönberg,
8.	=	dito	Schönbrunn,
10.	=	dito	Schwerdta,
11.	=	dito	Rengersdorf,
12.	=	dito	Wiesa,
14.	=	dito	Holzkirch.

*) Wir empfehlen diese Anregung des Alt-Reichenauer Vereins den interessirten Kreisen zur reiflichen Erwägung. Der angedeutete Weg der Vereinigung erscheint bestimmt, auf die unter den 5 größten Hagelversicherungsgesellschaften notariell abgeschlossene Coalition, Kraft deren Versicherungsbedingungen und Prämiensätze in vollkommener Uebereinstimmung sich befinden müssen und ein Abweichen von denselben mit hohen Conventionalstrafen belegt wird, — einigermaßen modificirend einzuwirken. Der gegenwärtige Zustand basirt auf einem thatsächlichen Monopol der 5 Versicherungsgesellschaften gegenüber sämmtlichen Versicherern.

Die Red.

Die Vorträge im Löwenberger Kreise wurden am 13. v. M. mit dem Resultate geschlossen, daß innerhalb des Vereinsbezirkes Bunzlau-Löwenberg — binnen einem Monat — 11 neue landw. Zweig-Vereine theils schon gebildet, theils noch im Werden begriffen sind. Herr Schwürz fand überall im ganzen Bezirke die freundlichste Aufnahme und thatkräftigste Unterstützung. Es hat, um sehr stark besuchte Versammlungen (z. B. in Liebenthal weit über 200 Personen) zu Stande zu bringen, nicht einmal erst einer Bekanntmachung in den Lokalblättern bedurft.

Ganz besonders hervorgethan durch zweckentsprechende Arrangements u. s. w. haben sich außer der Direktion die Herren Erbschulz Baer zu Hartliebsdorf, Rittergutsbesitzer Scholz auf Siebeneichen, Gutsbesitzer Zimmermann auf Haynvorwerk bei Spiller, Fabrikbesitzer Hersel zu Ullersdorf am Bober, Rittergutsbesitzer Wendland auf Neuschönfeld und Wirthschafts-Inspektor Heidrich zu Rothlach bei Bunzlau. Herr Schwürz folgte einer Einladung des landw. Vereins im Riesengebirge nach Alt-Kemnitz, wo am 11. d. Mts. unter sehr zahlreicher Betheiligung Abendvorträge und Vorbereitungen zu einem auch dort beabsichtigten landw. Zweigvereine stattfanden, dessen sich Herr Oberamtmann Längner daselbst, Vorsitzender des Hauptvereins, aufs Wärmste annehmen wird.

(Orig.-Ber.) **Freistadt,** den 26. Januar. **(Sitzung des landwirthschaftlichen Vereins.)** Der Präsident, Herr Graf Zedlitz, begrüßte die zum ersten Male erschienenen Delegirten der Lokalvereine Beuthen, Neustädtel 2c. und sprach die Hoffnung aus, daß durch ein inniges Zusammenwirken der sämmtlichen Vereine künftig ein größerer Aufschwung der Vereinsthätigkeit stattfinden würde, und dadurch die gemeinsamen landw. Interessen mehr gehoben werden möchten, als es bisher der Fall gewesen sei.

Der Herr Präsident stattete sodann ausführlichen Bericht ab über die am 11. Januar d. J. stattgehabte Sitzung des landw. Central-Vereins in Breslau, an dessen einzelne Punkte sich interessante Debatten anknüpften. Namentlich wurde das Institut der Pfandbriefe als nicht den jetzigen Zeitanforderungen entsprechend erachtet, auch war die Mehrzahl der Mitglieder nicht mit dem Beschluß des Centralvereins in Breslau einverstanden, den Fettviehhandel auf Grundlage des Lebendgewichtes gesetzlich geregelt zu sehen. Man war der Ansicht, daß das Lebendgewicht noch viel unsicherere Anhaltspunkte (?) gewähre, als das bisherige Verfahren, durch geübte Kenner das Fleischgewicht und den Fettgehalt der Schlachtthiere zu taxiren. — Die erstrebte Einrichtung für neue Gesindebücher fand allgemeinen Beifall.

Schließlich wurde beschlossen, ein Anschreiben drucken zu lassen, welches behufs spezieller Aufforderung von Seiten der betr. Commission den Herren zugesandt werden solle, welche voraussichtlich im Stande seien, ausstellungswerthe Gegenstände einzusenden.

C. Mende.

(Orig.-Ber.) **Schweidnitz. (Neuer landw. Dorfverein.)** — Erste Vereinssitzung des Domanzer, Poseritzer und Schönfelder Rustikalvereins. Der Vorsitzende dieses Vereins, Herr O. Schönfeld, hielt eine Ansprache an die anwesenden Mitglieder, setzte den doppelten Zweck des Vereines auseinander und schloß mit dem Wunsche, daß aus dem guten Keime bald ein guter Baum mit vielen guten Früchten erwachsen möge, und mit dem Versprechen seinerseits, mit allen Kräften diesem Vereine dienen zu wollen. Es wurde durch geheime Abstimmung der Vorstand gewählt, die Statuten verlesen, genehmigt und ein Jahresbeitrag von 15 Sgr. festgesetzt. Der Vorsitzende machte hierauf eingehende Mittheilungen über die im Mai in Breslau stattfindende Versammlung und Ausstellungen aller Art, erklärte deren Zweck und forderte zu allseitiger Betheiligung auf. Der Vorschlag des Vorsitzenden an den Verein, sich als Zweig-Verein dem Breslauer landw. Vereine anzuschließen, wurde einstimmig angenommen und der Vorsitzende ersucht, diesen Antrag in der nächsten Vereinssitzung zu Breslau zu stellen. Die nächste Sitzung des neuen Rustikal-Vereins wurde den 21. März in Domanze abzuhalten beschlossen.

Notizen.

—n. **(Breslauer Dünger-Consum-Verein.)** Diese Vereinigung constituirte sich am 19. h. — Den Vorstand bilden die Herren Eichborn-Hundsfeld, Dr. Friedländer-Kentschkau, Grove-Netsche, Walkhoff-Schosnitz und Kaufmann Paul Bülow (in Firma Bülow und Comp. hier, Karlsstraße Nr. 48). Letzterer hat die Geschäftsführung der Genossenschaft übernommen, und an eben denselben sind Beitritts-Erklärungen, sowie sämmtliche Correspondenz, Dünger-Offerten pp. zu richten. Von den Genossen sind bereits ansehnliche Bestellungen auf Düngemittel eingelaufen.

—n. **(Personalien.)** Professor Dr. Lehmann in Proskau ist zum Direktor der landwirthschaftlichen Centralstation von Bayern ernannt worden und wird sich schon zum 1. April nach München begeben.

—n. **(Ostrowo bei Filehne als Vorschule für den zukünftigen Landwirth.)** Die Preuß. Annalen veröffentlichen aus einem Schreiben des Direktors dieser Anstalt, Dr. Beheim-Schwarzbach, nachstehende Mittheilung, welche wir um so mehr republiciren, als uns der darin dargelegte Plan beachtenswerth erscheint:

„In neuester Zeit, wo man die Organisation der Ackerbauschulen meist in theoretischer Form durchzuführen sich bestrebt und die praktischen Versuche ausschließt, dürfte es das Interesse aller intelligenten Landwirthe erwecken, daß selbst größere, allgemeine Bildungs-Anstalten anfangen, ihren Stundenplan mit Berücksichtigung der Fachstudien für den künftigen landwirthschaftlichen Beruf ihrer Zöglinge anzulegen.

Ostrowo bei Filehne, eine staatlich concessionirte, seit 18 Jahren bestehende und vom Cultus-Ministerium zum Pädagogium erhobene Lehr- und Erziehungs-Anstalt, ausgestattet mit dem Rechte, gültige Zeugnisse zum einjährigen Freiwilligen-Dienste auszustellen, welche ihre Schüler von der Septima bis Prima eines Gymnasiums wie einer Realschule erster Ordnung fördert, hat neuerdings die Einrichtung getroffen, in den drei oberen Klassen die Zöglinge durch eingelegte Lehrobjekte in den Fächern zu unterweisen, die für den landw. Lebensberuf zweckmäßig vorbilden, wobei die Erwerbung eines Zeugnisses für Prima und die Berechtigung zum einjährigen Freiwilligendienst nicht aus dem Auge gelassen wird.

In 12 wöchentlichen Lehrstunden wird der künftige Landwirth schon von der Tertia ab auf die Wissenschaften hingewiesen, die mit seinem künftigen Lebensberuf in Verbindung stehen. während er in 24 Unterrichtsstunden pro Woche seine allgemeinen Schulstudien fortsetzt.

Der erste Zweck hierbei ist, daß er schon auf der Schule das streng wissenschaftliche Fundament lege, welches seine agronomischen Studien dereinst erfordern. Denn soll ein junger Mann auf der Akademie die Erlernung der wissenschaftlichen Elemente, welche schulrecht behandelt werden wollen, aufnehmen, so verkümmert er sich den Genuß am freien Studium, und erlernt er sie nicht, was meist der Fall, so bleibt ihm das Verständniß für die akademische Behandlung dieser Disciplinen verschlossen. Daran scheitern denn auch die Versuche der Meisten, sich eine höhere agronomische Bildung anzueignen, daß sie auf den Akademien noch mit den Elementarkenntnissen zu kämpfen haben, deren Aneignung auf der Schule erreicht werden sollte. Und dies bezwecken in erster Reihe diese in die Ostrower Real-Abtheilungen eingelegten Special-Kurse für künftige Landwirthe.

In den beiden ersten Jahren werden Physik, unorganische und organische Chemie, Botanik, ferner Zoologie und Mineralogie mit Berücksichtigung der Landwirthschaft gelehrt, und praktisches, landw. Rechnen, desgleichen Buchführung, Feldmessen, Nivelliren u. s. w. den Eleven beigebracht, und auch im dritten, also im letzten Jahre mit diesen Disciplinen fortgefahren und solche zum Theil erweitert, z. B. die Chemie zur Agrikultur-Chemie 2c. In dem letzten Jahre soll aber außerdem durch diese Kurse der zweite Zweck erfüllt werden, der darauf hinausläuft, dem Zöglinge eine Encyclopädie der gesammten agronomischen Wissenschaften zu erschließen, ihm dadurch eine Uebersicht zu gewähren über die Reichhaltigkeit und Mannigfaltigkeit seines künftigen Berufsstudiums, in ihm Lust und Liebe dafür zu wecken und das Verlangen nach immer weiterer Forschung auf diesem Gebiete anzuregen.

Erreicht die Schule diesen doppelten Zweck, so entläßt sie ihren Zögling bestens vorbereitet für den landw. Beruf. Nach einer praktischen Lehrzeit bei einem gediegenen Landwirthe wird er dann auf einer landw. Akademie mit Verständniß die letzte Feile an seine theoretische wie praktische Bildung anlegen und die rechte Weihe für seinen Beruf erhalten.

Indem ich meine geehrten Fachgenossen auf diese Gelegenheit, ihre Kinder für den landw. Beruf auf Grundlage einer guten Schulbildung zu erziehen, aufmerksam mache, verbinde ich damit die Anzeige, daß ich die Leitung dieser Lehr-Sektion übernommen habe und als praktisch und theoretisch gebildeter Landwirth bestrebt sein werde, die uns anvertraute Jugend derartig zu fördern, daß sie dereinst mit gediegenen Vorkenntnissen die landw. Akademie zu besuchen befähigt sein wird. Denn der Hauptsegen dieser Vorbildung liegt darin, daß sie die akademischen Studien erst wahrhaft ergiebig und fruchtbar macht."

(Die Abnahme der Guano-Produktion.) In englischen Blättern war vor einiger Zeit die anscheinend von der peruanischen Regierung veranlaßte Notiz zu lesen, daß die Chinchas-Inseln noch mindestens auf 20 Jahre hinaus in bisheriger Weise die Aecker der anderen Länder mit Guano versorgen könnten. Direkt gelangte Berichte aus Peru benehmen diese Erwartung auf das Entschiedenste, und versichern, daß die Vorräthe in wenigen Jahren gänzlich abgetragen sein würden. Schon jetzt giebt es nach diesen Mittheilungen nur 2 Stellen, eine im Norden und die andere im Süden, welche noch werthvollen Guano liefern, aber in 3 — 4 Jahren erschöpft sein werden.

(Sorge für die Landwirthschaft in der Schweiz.) In 47 Gemeinden des Cantons Aargau wurden in diesem Jahre 35,950 Sester Maikäfer gesammelt und 20,000 Fr. dafür bezahlt. Wie viel hunderttausend Metzen Frucht mögen durch diese 20,000 Frcs. erspart sein?

—n. **(Der Anbau des Bokhara-Klees auf Sandländereien.)** Die königliche Strafanstalt zu Lichtenburg hat sich seit einigen 20 Jahren die Aufgabe gestebt, die in einer Ausdehnung von circa 500 Morgen in ihrer Nähe belegenen fiskalischen Sanddünen zu kultiviren, sie theils aufzuforsten, theils auch in nutzbaren Acker umzuschaffen.

Daß bei dieser Arbeit der Anbau der Lupine in den letzten 10 Jahren eine wesentliche Rolle spielt, ist selbstredend. Neben dieser Frucht scheint indeß zur Kultivirung von Sandländereien, deren der Kreis Torgau mehr als wünschenswerth besitzt, der Anbau des sogenannten Bokhara-Klees empfehlenswerth.

Im Jahre 1866 machte der Direktor der Anstalt einen Versuch mit Aussaat von 2 Pfd. Bokhara-Kleesamen auf einer Fläche von 1/2 Morgen. Im Juli schlug ein arges Hagelwetter den Bokhara-Klee, der bereits eine Höhe von über 2 Fuß hatte, total nieder, so daß er abgemäht werden mußte. Bald hierauf trieb derselbe von Neuem. 1867 wurde die Hälfte gedachter Fläche grün verfüttert, die andere Hälfte zur Samengewinnung stehen gelassen. Der Same war reich und gut.

Bei der Wichtigkeit, die der Anbau des Bokhara-Klees auf Sandländereien zu haben scheint, können Anbauversuche mit demselben nur empfohlen werden, indem besonders die Herren Schäfereibesitzer ihre Rechnung dabei finden werden; man schneidet ihn jährlich dreimal, er gewährt trocken den Schafen ein vorzügliches Winterfutter.

Der bis jetzt gemachte Versuch, das Stroh gleich dem Hanfe zu rösten, verspricht ein günstiges Resultat, indem ein Bast dadurch erzielt wurde, welches große Aehnlichkeit mit dem sogenannten Manilabast hat, nur daß es feiner ist, an Haltbarkeit aber dem Hanfe gleich kommt, denselben wohl noch zu übertreffen scheint. Möglicherweise eignet sich dasselbe auch zu groben Geweben oder wohl gar zur Papierfabrikation. Auch sei noch bemerkt, daß auch die Herren Bienenzüchter ihre Rechnung beim Anbau dieses Klees finden dürften, da derselbe lange und reichlich blühet, auch die Blüthen von den Bienen sehr gesucht wurden.

Diesen Mittheilungen aus dem Jahre 1867 (Hannov. V.-Bl.) schließen sich briefliche Angaben aus dem Jahre 1868 an, welche über die inzwischen weiter gewonnenen Erfahrungen Auskunft geben. Auch diese neuen Erfahrungen berechtigen zu der Annahme, daß der Bokhara-Klee sowohl als Futterpflanze, als auch bei seinem Hanfgehalte in technischer Beziehung eine um so größere Zukunft haben dürfte, als er mit geringem, mäßig kultivirten Boden vorlieb nimmt und einen reichen Ertrag gewährt.

(Zur Milzbrandfrage.) Herr W. von Nathusius-Königsborn theilt in der Z. d. l. C. f. S. aus einem Schreiben des Herrn André Sanson, früher Veterinär, jetzt Redakteur des landw. Blattes La Culture und auch durch seine größeren Werke über Viehzucht ein in Frankreich bekannter und geachteter Schriftsteller, über Milzbrand, dessen epidemisches Auftreten bei den Rindviehheerden in der Auvergne er im Auftrage der französischen Regierung zu untersuchen hatte, folgendes mit:

„Die Anwendung des Arseniks, deren Sie erwähnen, ist in Frankreich wohl bekannt, aber wie Sie selbst sagen, hat die Schnelligkeit, mit der sich die Krankheit entwickelt, dieses Mittel als wenig praktisch erscheinen lassen. Ich habe mit einem anderen experimentirt, dessen Entdeckung, wie ich glaube, mir angehört, und das, wie ich hoffe, große Dienste leisten wird wegen seiner Einfachheit, der Leichtigkeit seiner Anwendung für Jedermann und der geringen Kosten, die es verursacht. Bis jetzt hat es immer Erfolg gehabt. Es besteht in dem Eingeben der mit dem 100fachen Gewicht an Wasser verdünnten Phensäure (Phenol), also 10 Gramm Phensäure pro Litre Wasser. Die Gabe beträgt für eine Kuh ein Litre dieses Phenolwassers. Sie wird durch das Maul eingegeben. Für ein Schaf wird die Quantität nach dem gebräuchlichen Verhältniß reducirt. Wenn Sie es für zweckmäßig halten, können Sie diese Mittheilung für die Landwirthe Ihrer Heimath benutzen. Ich lege mehr Werth darauf, mich soweit als möglich nützlich zu machen, als auf das Eigenthum dieser Entdeckung, und Sie wissen, daß für mich das Vaterland der Wissenschaft ein gemeinsames ist."

Herr von Nathusius glaubt also durch Mittheilung dieser wörtlich aus dem Schreiben übersetzten Stelle im Sinne Sansons zu handeln und fügt nur noch hinzu, daß die Phensäure (acide phénique = Laurents Phenylhydrat) in Deutschland unter dem Namen Karbolsäure und Kreosot bekannter sein wird. In der deutschen chemischen Literatur (z. B. Gmelins Handbuch der Chemie) werden Karbolsäure, Kreosot, Phenylhydrat, Phensäure 2c. als identische oder doch nur durch verschiedene Grade der Reinheit differirende Stoffe betrachtet. 1 Litre ist = 0,8733 Berliner Quart. 10 Gramm = 0,6 Loth Zollgewicht.

(Die österreichische Viehzucht) besitzt nach den letzten Zählungen 13,630,332 Rinder, von denen auf die Quadratmeile in Ungarn 1039 Stück, in Krain 1086, in Kärnthen 1278, in Steiermark 1477, in Böhmen 2033, in Schlesien 2165 Stück treffen. So zeigt sich die auffallende Erscheinung, daß gerade die vorzugsweise Landwirthschaft treibenden und auf die Landwirthschaft zunächst angewiesenen Länder verhältnißmäßig weniger Vieh besitzen, wie die mehr vorgeschrittenen, industriereichen.

(Die neue Ericson'sche Maschine,) die wir vorläufig noch als einen außerordentlichen Humbug ansehen, von dem Notiz zu nehmen gar nicht lohnte, wird allmälig von allen Journalen, und darunter auch von gewerblichen, ganz ernsthaft behandelt. Ericson „soll" nämlich eine Maschine construirt haben, bei welcher die Sonnenwärme als Triebkraft angewendet wird. Ein Correspondent des American Artisan hält diese Maschine für die wichtigste Erfindung, welche seit Watt gemacht worden sei. Nach den Einrichtungen, welche Ericson seinem Wärmeansammler gegeben hat, „soll" ein Flächenraum von 10 Quadratfuß Sonnenwärme 429 Kubikzoll Wasser per Stunde verdampfen können; die Kraft, welche man daraus ziehen kann, ist gleich einem Pferde. — Unmöglich wäre die Construction einer solchen Maschine gerade nicht, ihre Anwendung dürfte jedoch nur eine sehr beschränkte sein, und nur für solche Länder sich eignen, die, wie der Dichter sagt, „voll Sonnenschein" sind; in jedem Falle werden wir aber vorläufig mit unserem condensirten Kohlenstoff immer besser fahren, als mit der Ericson'schen concentrirten Sonnenwärme.

(Die Wollproduktion) der englischen Colonien betrug von 30 Millionen Schafen im Jahre 1867 über 100 Millionen Pfund Wolle im Werthe von 7 Millionen Pfund Sterling; Nord- und Südamerika mit 45 Millionen Schafen ein gleich großes Quantum, während Indien für jährlich circa 1/2 Million Pfund Sterling Schafwolle exportirt. Großbritannien deckt seinen immensen Bedarf theils durch seine eigene Wollproduktion (über 100 Millionen Pfund), theils durch seine Kolonien in Australien, Afrika und Ostindien (an 100 Millionen Pfund). Der Werth der jährlich in England fabricirten Schafwollenwaaren beträgt 20 Millionen Pfund Sterling.

---

v. H. **London**, 20. Februar. Wir empfingen in dieser Woche an Zufuhren aus dem Auslande und den Colonien nach hier 13,740 Qu. Weizen, 30,140 Qu. Gerste, 18,140 Qu. Hafer, 3500 Qu. Bohnen, 2750 Barrels und 2020 Sacks Mehl. Die Zufuhren englischen Weizens zu unserem Markt am Montag war wie gewöhnlich, eine geringe. Der in guter Condition befindliche fand willige Abnahme zu bisherigen Preisen, während geringere Sorten vernachlässigt waren. In ausländischem Weizen fand ein lebhaftes Detailgeschäft zu bisherigen Preisen statt. Von Gerste behaupteten die Malz-Sorten bisherige Preise: die Sorten für die Mühle verloren in Folge der starken Zufuhr 1 Sh. per Qu. Hafer behauptete seinen Preis, da die Zufuhr nur gering war. Bohnen und Erbsen wichen um 1—2 Sh. per Quarter im Preise. Gestern war der Markt ungewöhnlich gering von Müllern besucht; dieselben beschränkten sich in ihrem Einkauf auf den unmittelbaren Bedarf. Doch behaupteten sich für Weizen die Preise. Gerste war sehr träge. Von geringer Sorte ist augenblicklich ein bedeutendes Quantum ausländischer Gerste auf dem Markt; bevor dieses nicht geräumt ist, darf man keine große Lebhaftigkeit in dem Handel für dieselbe erwarten. Die Märkte in den Grafschaften waren gut mit Weizen befahren, durchschnittlich wichen die Preise auf denselben um 1 Sh. per Qu. Die schottischen und irländischen Märkte hatten nur eine knappe Zufuhr von Weizen aufzuweisen; dennoch stellten sich die Preise für denselben etwas niedriger. Nach Berichten aus New-York vom 3. Februar bewegte sich der Markt für Weizen äußerst träge. Die Exporteure erwarteten ein weiteres Heruntergehen der Preise und die Inhaber wollten in die weichenden Preise nicht willigen. Auch der Markt für Mehl war sehr gedrückt. — Zu der bevorstehenden ersten Auktion der Colonialwollen sind augenblicklich 100,352 Ballen heran. — Die Total-Einfuhr ausländischen Viehes nach hier betrug in der vorigen Woche 3793 Stück gegen 893 Stück in der correspondirenden Woche des vorigen Jahres. Der Handel in ausländischem Rindvieh auf unserem Markt am Montag bewegte sich ruhig zu bisherigen Preisen. In den Preisen für Rindvieh aus unseren eigenen Distrikten fand keine nennenswerthe Veränderung statt, 5 Sh. 6—8 P. per 8 Pfund höchster Preis. Für Schafvieh sind die Preise im Steigen. Die besten Downs und Kreuzungen bedangen 6 Sh. 2—4 P. per 8 Pfund.

(Orig.-Ber.) **Breslauer Schlachtviehmarkt (Janke u. Co.).** Marktbericht der Woche vom 19. bis 25. Februar.

Beschickt war der Markt von hiesigen und auswärtigen Händlern und schlesischen Dominien. Der Auftrieb betrug:

1) 204 St. Rindvieh (darunter 104 Ochsen, 100 Kühe.). Man bezahlte für 100 Pfd. Fleischgewicht excl. Steuer: Prima-Waare 15—16 Thlr., zweite Sorte 12 — 13 Thlr., geringere 10—11 Thlr. 2) 586 Stück Schweine. Man zahlte für 100 Pfund Fleischgewicht: beste feinste Waare 16 — 17 Thlr., mittlere Waare 13 — 14 Thlr. 3) 1430 Stück Schafvieh. Gezahlt wurde für 40 Pfd. Fleischgewicht excl. Steuer Prima-Waare 5—$5\frac{1}{2}$ Thlr., geringste Qualität 2 — 3 Thlr. 4) 521 Stück Kälber. Gezahlt wurde für 100 Pfd. Fleischgewicht excl. Steuer 13—14 Thlr. **Die Markt-Commission.**

Producten-Wochen-Bericht
von Loewenthal & Comp.

Breslau, 25. Februar. Die Stimmung für Getreide zeigte auch in der Vorwoche nicht die mindeste Besserung; das Geschäft behielt seinen schon wochenlang behaupteten trägen Charakter bei. Weizen wurde nur in feinen Partien bei vorwöchentlichen Notirungen beachtet; für Mittelwaare mußten Eigner niedrigere Gebote acceptiren. Roggen gerieth neuerdings in Flaue und verlor 1 Sgr. pr. Schfl.; die Kauflust zeigte sich hierbei sehr gering. Gerste und Hafer haben letzte Preise mühevoll behauptet. In Weißklee kamen Umsätze in feinen Gattungen zu unveränderten Coursen zu Stande, während sich Käufer von Rothklee in höhere Forderungen langsam fügten. Für Oelsaaten herrschte ferner animirte Stimmung, wobei Preise weiter stiegen.

Bei geringer Kauflust waren Preise der Cerealien am heutigen Markte fast unverändert.

Mehl, sehr matt. Wir notiren per Centner unversteuert: Weizen Nr. 1 $3\frac{5}{6}$—$4\frac{1}{12}$ Thlr.; Weizen Nr. 2 $3\frac{1}{3}$ — $3\frac{7}{12}$ Thlr. Roggen Nr. 1 $3\frac{2}{3}$—$3\frac{3}{4}$ Thlr.; Hausbacken $3\frac{1}{3}$—$3\frac{1}{2}$ Thlr.; Roggenfuttermehl 53 bis 56 Sgr., Weizenschale 41 bis 44 Sgr. **Weizen**, flau, weißer, per 85 Pfd. 74—79—83 Sgr., gelber 70—74—78 Sgr. **Roggen**, sehr wenig Kauflust, per 84 Pfd. 60—61—62 Sgr. **Gerste**, flau, per 74 Pfd. 52—56—58 Sgr. **Hafer**, wenig beachtet, per 50 Pfd. 35 — 37 — 39 Sgr. **Hülsenfrüchte**, Kocherbsen, 67—70 Sgr., Futtererbsen, 58—60 Sgr.; Wicken, 58—60 Sgr.; Bohnen, 79—82 Sgr.; gelbe Lupinen, 52—55 Sgr., blaue 50—53 Sgr., sämmtlich per 90 Pfund netto. **Oelsaaten**, sehr fest, Winterraps 180—192 bis 204 Sgr., Winterrübsen, 172—182—188 Sgr., Sommerrübsen 164—172 bis 176 Sgr., Dotter 154—162—168 Sgr., sämmtlich per 150 Pfd. Brutto. **Kleesaaten**, rothe, $10\frac{1}{4}$—$11\frac{1}{2}$—$14\frac{1}{6}$ Thlr., weiße, 9 bis 13 bis $18\frac{3}{4}$ Thlr. per Centner. **Rapskuchen**, gestiegen, 66 bis 68 Sgr. per Centner. **Leinkuchen**, 89 bis 92 Sgr. per Centner. **Kartoffeln**, 22—27 Sgr. per Sack à 152 Pfd. Brutto. **Butter**, 20 bis 22 Sgr. per Quart. **Eier**, 27 bis 30 Sgr. per Schock. **Heu**, 30 — 40 Sgr. per Centner. **Stroh**, $9\frac{2}{3}$ bis 10 Thlr. per Schock à 1200 Pfd.

Amtliche Neumarkt-Notiz vom 25. Februar 1869.

	fein	mittel	ordinär.	
Weizen, weißer	79—82	77	70—74	Sgr.
= gelber	76—78	73	69—72	=
Roggen,	61—62	60	59	=
Gerste,	57—58	56	54—55	=
Hafer,	37—39	36	34—35	=
Erbsen,	67—71	63	57—60	=

} per Scheffel.

Raps 204 — 192 — 180 Sgr., Winterrübsen, 188—182—172 Sgr., Sommerrübsen 176—172—164 Sgr., Dotter 168—162—154 Sgr., Kartoffel-Spiritus 14 Thlr., per 100 Quart à 80 pCt. Tralles.

Posen, den 24. Febr. **[Eduard Mamroth.]** Wetter: bewölkt. Roggen: geschäftslos. Gekündigt — Wispel., per Wispel à 2000 Pfund, pr. Febr. 47 Gd, $47\frac{1}{4}$ Br., Februar-März dito, März-April dito, Frühjahr $47\frac{1}{4}$ bez. und Br., April-Mai dito. Mai-Juni 47 Gd., Juni-Juli dito. — Spiritus: unverändert. Gekündigt 6000 Quart, per Tonne à 80 pCt. Tralles, per Febr. $13\frac{23}{24}$ bez. u. Gd., März 14 bez. u. Gd., April $14\frac{1}{4}$ Br., April-Mai $14\frac{1}{3}$ bez. und Br., Mai $14\frac{1}{2}$ bez. und Br., Juni $14\frac{1}{3}$ Gd., Juli 15 Br., August $15\frac{1}{3}$ bez. und Gd.

Markt- und Vereinstage.
Vieh- und Pferdemärkte.

In Schlesien: März 1. Namslau, Trachenberg, Gleiwitz, Guttentag, Krappitz, Zauditz, Reichwalde, Sagan, Schönberg. — 2. Steinau a. O., Loslau, Lorenzdorf, Ruhland, Schöndorf. — 3. Breslau. — 4. Gr.-Strehlitz.

In Posen: März 2. Blesen, Borek, Gostyn, Neubrück, Rackwitz, Stenszewo, Biaslosliwe, Rostowo. — 3. Opalenica, Zduny, Janowiec. — 4. Bomst, Fraustadt, Roszkow, Zirke, Pakosc.

Vereinstage.

Februar: 27. Neisse. — März: 1. Schafzüchterverein zu Breslau. — 3. Wohlau-Winzig. Breslauer Düngerconsumverein.

Verkaufte Güter.

Rittergut Zantkau, Kreis Trebnitz, Verkäufer H. Bela von Christen, Käufer Oberamtmann Albert Grattenauer zu Conradswaldau.

Rittergut Liebegast bei Hoyerswerda, Verkäufer H. Heuke, Käuferin Frl. Hesse zu Dresden.

Rittergutsantheil Leipe bei Breslau, Verkäufer H. Anton Hochmuth zu Kryschanowitz, Käufer H. Berthold Hochmuth.

Subhastationen im Monat März 1869.

Am 4. März, Vorm. 11 Uhr: Bauergut Nr. 69 zu Gostitz, Kreis Neisse, Besitzer: Ignatz Kahlert'sche Erben. Taxe 5684 Thlr. 12 Sgr., Verkaufsstelle Kreisgerichts-Commission in Patschkau.

Zu den Kosten der XXVII. Wanderversammlung deutscher Land- und Forstwirthe sind ferner nachstehende „Garantiebeiträge" gezeichnet worden:

Von den Herren Rittergutsbesitzern von Prittwitz-Droschkau 5 Thlr., von Pannwitz-Bürgsdorf 10 Thlr., Graf Henckel von Donnersmarck-Neudeck 100 Thlr., Jaenisch-Neudeck 10 Thlr., von Erdmannsdorff-Hermsdorf 50 Thlr., Wentzel-Kl.-Nimsdorf 10 Thlr., von Mikusch-Lohnau 10 Thlr., Pommé-Pollogwitz 10 Thlr., von Schaubert-Obernigk 5 Thlr., von Spiegel-Dammer 25 Thlr., Oekonomie-Sektion der naturforschenden Gesellschaft zu Görlitz 25 Thlr., Jac. vom Rath-Koberwitz 50 Thlr., Binnengräber-D.-Wartenberg 10 Thlr., von Prittwitz-Casimir 25 Thlr., Foerster-Kontopp 25 Thlr., Moßner-Ulbersdorf 10 Thlr., Lehfeldt-Borkau 5 Thlr., von Falderen-Raschowa 10 Thlr., von Küster-Domnitz 20 Thlr., Eltester-Gr.-Dobritsch 10 Thlr., Askenasy-Grünhübel 25 Thlr., Graf Seherr-Thoß-Dobrau 10 Thlr., Graf Larisch-Dirschel 10 Thlr., Graf Saurma-Tworkau 25 Thlr., Graf Henckel-Kaulwitz 30 Thlr., Graf Carmer-Panzkau 20 Thlr., Herrmann-Ndr.-Mittel-Peilau 10 Thlr., Graf Rittberg-Modlau 25 Thlr., von Zobeltitz-Gustau 10 Thlr., von Seydlitz-Pilgramshain 50 Thlr., Metscher-Deichslau 10 Thlr., Dr. Immerwahr-Polkendorf 10 Thlr., Graf Reichenbach-Schönwald 50 Thlr., Graf Pückler-Rothlag 10 Thlr., Dr. Backhaus-Czeppelwitz 20 Thlr., Kleinod-Tschechnitz 10 Thlr., M. und J. Friedländer-Breslau 15 Thlr., Graf Rothkirch-Halbau 10 Thlr., von Selchow-Deutsch-Jamke 10 Thlr., von Czettritz-Neuhaus-Bullendorf 1 Thlr., Welzel-Dürr-Arnsdorf 5 Thlr., von Unruh-Conradswaldau 5 Thlr., Körner-Hartmannsdorf 2 Thlr., Trautvetter-Protsch 10 Thlr., von Scheliha-Starrwitz 10 Thlr., von Witowski-Schloß Zawisc 10 Thlr., Frhr. von Richthofen-Loßwitz 5 Thlr., Prinz Friedrich der Niederlande Kgl. Hoheit 100 Thlr., von Mitschke-Collande-Collande 10 Thlr., Müller-Straupitz 5 Thlr., Graf Sandreczky-Langenbielau 50 Thlr., von Hoenika-Herzogswalde 25 Thlr., Heider-Koppen 5 Thlr., Lehfeldt-Weißholz 3 Thlr., von Ruffer-Breslau 50 Thlr., von Bültzingsloewen-Nahrten 5 Thlr., Graf Posadowski-Gr.-Paniow 10 Thlr., Wechselmann-Gr.-Wilkowitz 6 Thlr., Schottländer-Münsterberg 10 Thlr., Graf Walewski-Grüben 20 Thlr., von Muschwitz-Breslau 100 Thlr., Dzondi-Schosdorf 5 Thlr., Miketta-Januschkowitz 15 Thlr., von Uechtritz-Ober-Herzogswaldau 5 Thlr., Pfarrer Gyrdt zu Ober-Herzogswaldau 20 Thlr., landwirthschaftliche Verein zu Neustädtel 10 Thlr.

Summa 1287 Thlr., in voriger Nummer nachgewiesen 4633 Thlr., im Ganzen also 5920 Thlr.

Breslau, den 24. Februar 1869. W. Korn.

Hierzu der Anzeiger des Landwirth Nr. 9.

Druck und Verlag von W. G. Korn in Breslau.

Anzeiger zum Landwirth.

Erscheint wöchentlich.
Insertionsgebühr:
für die dreispaltige Petitzeile 1½ Sgr.

Inserate werden angenommen
in der Expedition
der Schlesischen Zeitung, Schweidnitzerstr. 47.

№ 9. Breslau, 27. Februar 1869. 5. Jahrgang.

Landw. Produkten- und landw.-technische Fabrikaten-Ausstellung zu Breslau vom 9. bis 15. Mai.

Wie zu den übrigen, bei Gelegenheit der XXVII. Versammlung deutscher Land- und Forstwirthe zu veranstaltenden Schaustellungen, werden auch zu oben genannter, Anmeldungen bis **31. März** entgegengenommen. Dieselben sind direct zu richten nach **Kalinowitz** (Post), an Herrn

[280-3] ***M. Elsner von Gronow.***

Ausstellung von Pflanzen und Blumen zu Breslau.

Bei Gelegenheit der vom 9. bis 15. Mai c. in Breslau tagenden XXVII. Versammlung deutscher Land- und Forstwirthe, wird eine Ausstellung von Pflanzen und Blumen veranstaltet werden. Die ausführlichen Programme für diese Ausstellung wolle man bei dem Inspector des Königlichen botanischen Gartens zu Breslau, **Nees von Esenbeck**, baldigst entgegennehmen.

Das Comité für die horticole Ausstellung. [240-1]

Nees v. Esenbeck. Lösner. v. Drabizius. Schoenthier. J. Melzer.

Mastvieh-Ausstellung in Breslau.

Am 10., 11. und 12. Mai 1869 wird in Verbindung mit der

XXVII. Wanderversammlung deutscher Land- und Forstwirthe

auf dem neuen Schlachtviehmarkt zu Breslau eine Mastvieh-Ausstellung mit freier Concurrenz, unter Prämiirung der besten Mastthiere aller Gattungen veranstaltet werden, für deren Beurtheilung der Mastzustand in qualitativer, wie quantitativer Beziehung maßgebend ist.

Wir laden hiermit zur Beschickung ergebenst ein und bitten, Anmeldungen bis zum 1. April k. J. an den Mitunterzeichneten Herrn J. Priesemuth (Bahnhofstraße 6) einzureichen, welcher Programme und Formulare auf Wunsch direct übersendet. [244-5]

Breslau, 15. December 1868.

Die Ausstellungs-Commission.

Freiherr **v. Ende. Friedenthal-Gießmannsdorf J. Priesemuth. W. Korn.**
H. v. Nathusius-Hundisburg. Neide-Seschwitz.

Schlesischer Schafzüchter-Verein.
Einladung zur Vereins-Sitzung.

Durch den Präsidenten des Schlesischen Schafzüchter-Vereins, Herrn Seiffert, mit der interimistischen Geschäftsführung eines Vereins-Secretairs beauftragt, erlaube ich mir, die Herren Mitglieder hiermit zu einer Vereins-Sitzung auf [258]

Montag, den 1. März, Vorm. 10 Uhr, in die „goldene Gans"

gehorsamst einzulagen.

Auf die Tagesordnung wird kommen:

1) Wahl eines Vereins-Secretairs an Stelle des am 2. d. Mts. verstorbenen Herrn Redacteurs W. Janke;
2) Besprechung der Vorbereitungen zur Ausstellung;
3) sowie über die der XXVII. Wanderversammlung vorgelegten Fragen.

Eine recht zahlreiche Betheiligung der Herren Mitglieder würde sehr erwünscht sein.

Breslau, 16. Februar 1869.

Bollmann. J. A.

Breslauer Dünger-Consum-Verein.

Baldmöglichst werden unter genauer Angabe der zu garantirenden Bestandtheile Offerten von aufgeschlossenem **Guano**, **Phosphoguano**, **Superphosphaten** von **Spodium** und **Baker-Guano**, **Chili-Salpeter**, **Kali-Magnesia** und von 5fach und 3fach concentrirten **Kali-Salzen** zu Händen der Herrn **Bülow & Co.** in **Breslau** erbeten. [35]

Die Genossenschafts-Commission
des landwirthschaftlichen Vereins des Creutzburger Kreises

zum Bezug von Kunstdünger ersuche hiermit die Herren Fabrikanten, Händler und Agenten von **künstlichen** Düngemitteln jeder Art um gefällige Offerten ihrer Producte unter Angabe des garantirten Gehaltes und des äußersten Preises derselben franco Bahnhof Constadt und Creutzburg incl. Emballage. [170]

Mit denjenigen Firmen, deren Offerten berücksichtigt werden sollen, wird sich die Commission über die Lieferungsbedingungen in Verbindung setzen. Die Offerten sind an den Herrn Rittergutsbesitzer **von Watzdorf** auf **Schönfeld** bei **Constadt** zu adressiren.

Die Genossenschafts-Commission
des landwirthschaftlichen Vereins des Creutzburger Kreises.

Die Kalkbrennereien von Rotter & Comp., Gogolin O/Schl.

liefern besten Stückkalk — prämiirt auf der landwirthschaftlichen Ausstellung in Grottkau — bei guter Beladung von 28 To. ab in jeder beliebigen Quantität zu zeitgemäßen festen Preisen und empfehlen sich den geehrten Consumenten zur hochgeneigten Beachtung. — Aufträge werden prompt effectuirt.

Drainage.

Den Herrn Gutsbesitzern 2c. empfiehlt sich Unterzeichneter zur Anfertigung von Drainplänen, zur Ausführung von Drainagen, sowie zu allen in sein Fach schlagenden Arbeiten unter Zusicherung strengster Reellität und Solidität. Die besten Zeugnisse und Recommandationen stehen zur Seite.

Militsch, 1869. [259-1]

E. Bergmann,
Drain-Techniker.

Die chirurgisch-operative und **orthopädische Heilanstalt** zu **Breslau, Tauenzienstrasse Nr. 67**, nimmt in gesonderten Abtheilungen auf: 1) **Chirurgische Kranke** jeder Art, insbesondere solche, die einer operativen Behandlung bedürfen. 2) Kinder und Erwachsene, die an **orthopädischen** Gebrechen leiden. Es gehören hierher vorzugsweise; Rückgratsverkrümmungen, Schiefhals, Klump- und Spitzfuss, Knochenkrankheiten jeder Art, Gelenkentzündungen, Contracturen, Ankylosen, Lähmungen. — Für Arme unentgeltliche Consultation. [125]

Professor Dr. Klopsch,
königl. Medicinalrath.

Gute Butter
zu allen Jahreszeiten.

Das **Butter-Pulver** von **Tomlinson & Co.** vermehrt die Quantität, verbessert die Qualität der Butter, indem es derselben einen höheren Werth von 1—1½ Sgr. pro Pfund verleiht, und macht sie fest und süß während der heißeren Monate des Jahres. Es benimmt der Butter ferner auch den unangenehmen Geschmack von Pflanzen, Unkräutern, weißen Rüben 2c. und reducirt die Zeit des Buttermachens manchmal von Stunden auf Minuten.

Die Gebrauchsanweisung befindet sich auf dem Deckel einer jeden Dose. Obige Pulver sind durch die Herren **Chr. Schubart & Hesse** in **Dresden** in Dosen zu 6, 12, 25, 75 Silbergroschen zu beziehen. [1401-4]

Tomlinson & Hayward, Lincoln, England.

Superphosphat

aus **Baker-Guano**, sowie aus **Knochenkohle (Spodium)**, **Peru-Guano**, **Chilisalpeter**, **Staßfurter** und Dr. **Frank**'sches **Kalisalz** 2c. ist **vorräthig** resp. zu beziehen durch die Comptoirs von **C. Kulmiz** in Ida- und Marien-Hütte bei Saarau und auf den Stationen der Breslau-Freiburger Bahn. [187]

Pferdezahnmais.

Bei der Herrschafts-Verwaltung **Futak** in Ungarn ist eine Partie Pferdezahnmais, der Zoll-Centner mit 5 fl. — incl. Sack franco Donaudampfschiffstation Futak oder pr. 6 fl. österr. Währung loco Wien zu verkaufen. Aufträge werden bei der gräfl. Chotek'schen Central-Kanzlei Wien, Wickenburggasse Nr. 7 oder bei der erwähnten Herrschafts-Verwaltung entgegen genommen. [150]

Reindörfler Riesenrunkelsamen

68er Ernte von anerkannt vorzüglicher Qualität offerirt à 18 Thlr. pro Centner [277-9]

Dominium Reindörfel bei Münsterberg.

Pädagogium Ostrowo bei Filehne

fördert von Septima bis Prima, entlässt mit Berechtigung zum einjährigen Dienst, berücksichtigt die Fachstudien künftiger **Landwirthe** und bereitet zum **Fähnrichs-Examen** in besonderen Lehr-Cursen aufs Schnellste vor. Prospecte gratis durch die Expedition dieses Blattes, wie durch [262-7]

den Director Dr. **Beheim-Schwarzbach.**

Revision der Superphosphat-Fabrik der Handelsgesellschaft C. Kulmiz in Ida-Marienhütte bei Saarau.

Bei der am 8. Februar abgehaltenen Revision der Fabrik waren 3000 Centner Superphosphat von Knochenkohlen, und 800 Centner Superphosphat von Baker-Guano zum Versandt aufgelagert. Die Durchschnittsproben enthalten folgende Mengen in reinem Wasser leicht lösliche Phosphorsäure:

	Superphosphat von Knochenkohle: 3000 Centner.	Superphosphat von Baker-Guano: 800 Centner.
nach Bestimmung I....	15,18 %	20,11 %
= = II....	15,15 %	20,05 %
im Mittel.....	15,16 %	20,08 %

Ida-Marienhütte, den 3. Februar 1869.

Die Versuchs-Station des landwirthschaftlichen Central-Vereins für Schlesien.

[270] **Dr. Bretschneider.**

Ia. echt aufgeschloss. Peru-Guano von **Ohlendorff & Co.**,
Ia. Baker Guano-Superphosphat von **Emil Güssefeld**,
Ia. echt roh Peru-Guano (direct aus den Regierungs-Depôts),
Ia. Knochenkohl-Superphosphat,
Ia. fein gemahlenes Knochenmehl,
Ia. roh und dreifach concentrirtes Kalisalz.

Sämmtliche Dungmittel nach Analyse unter Garantie offeriren billigst [186-4]

Kupferschmiedestr. 8, „zum Zobtenberge".

Paul Riemann & Co.,
General-Depôt von Ohlendorff & Co.,
Contrahenten sämmtlicher Dungpräparate von Emil Güssefeld.

Zur Frühjahrssaat empfehle ich meine **unter Controlle der agricultur-chemischen Versuchsstation in Kuschen** bei Schmiegel stehenden Fabrikate:

Knochenmehl I. gedämpft, staubfein gemahlen,
dto. präparirt mit Schwefelsäure aufgeschlossen,
dto. mit 40 pCt. Peru-Guano,
Superphosphat aus Knochenkohle,
dto. ammoniakalisches,
dto. mit 40 pCt. Peru-Guano,
Echten Peru-Guano,
dto. **gemahlen,**
dto. **aufgeschlossen** von den Herren **Ohlendorff & Co.** in **Hamburg** zu Fabrikpreisen,
Baker Guano-Superphosphat,
Kalisalze.

Für den Gehalt und die Echtheit meiner Fabrikate leiste ich **Garantie** und bitte mir gefällige Offerten rechtzeitig zukommen zu lassen. [257-0]

Moritz Milch,
Fabrik in Jerzyce bei Posen.

Theresienhütte per Tillowitz, im Febr. 1869.

Bei dem herannahenden Frühjahr beehre ich mich ganz ergebenst anzuzeeigen, daß ich wie früher, in Breslau auf meinem Grundstück — vis à vis dem Glashause, an der Niederschl.-Märk. Eisenbahn — zwar eine Niederlage landwirthschaftlicher Maschinen halte, daß es jedoch im Interesse meiner werthen Kunden liegt, [284-5]

die Bestellungen, namentlich in schleunigen Fällen, direct unter meiner hiesigen Adresse zu machen.

Die Versendung resp. Absendung erfolgt geeigneten Falls aus meiner Niederlage.

A. Rappsilber.

Die Baumschule

des Dom. **Ober-Kunzendorf**, Kr. Münsterberg, offerirt zur Frühjahrspflanzung zu soliden Preisen Obstbäume aller Gattungen von vorzüglichem Wuchs und von nur den edelsten Sorten unter Namen, für deren Richtigkeit eingestanden wird. Gefällige Aufträge beliebe man zu richten an

[131] **die Gutsverwaltung.**

Die Baumschule des Dom. **Karbischau** bei Dambrau empfiehlt wiederum sehr schön gezogene, mit den besten Sorten veredelte

Aepfel-, Birn- und süße Kirschbäumchen,

namentlich zur Alleepflanzung sich eignend.

Auch diverse Gehölze können noch abgegeben werden. [36-8]

80—100 Schock Obstbäume

aller Sorten, nur mit den vorzüglichsten Reisern veredelt, in Folge ihres schönen Wuchses sich hauptsächlich zur Bepflanzung von Chausseen eignend, stehen auf dem Dom. **Lutogniewo** bei Krotoschin zum Verkauf. [232-3]

Etwaige Anfragen werden franco erbeten.

Das Domnium **Brzoza** bei Krotoschin offerirt:

hochstämmige Aepfel- und Kirschbäumchen

von den edelsten Sorten;

Samen 1868er Erndte von: [172-3]

Runkelrüben, große gelbe Oberndorfer, pr. Ctr. 14 Thlr., pr. Pfd. 4½ Sgr.;

Riesenmöhren, weiße grünköpfige, pr. Ctr. 18 Thlr. pr. Pfd. 6 Sgr.

Pfundpreise unter ¼ Ctr.

Citronen-Erbsen,

eine sehr ertragreiche Sorte, und **Serradella-Samen** sind zur Saat auf der Herrschaft **Schwieben** per Post abzugeben. [90]

Futterrüben-Samen,

1868er Ernte, schön und keimfähig von Pohl's Riesenrunkelrübe gezogen, stellt in größeren und kleineren Quantitäten zum Verkauf das Dominium **Kadlau** bei Neumarkt. Preis pr. Ctr. 14 Thlr. excl. Emballage. [156-7]

Canadische Gerste,

im Jahre 1866 von der Pariser Ausstellung bezogen, seitdem mit vorzüglichem Erfolge auf der Herrschaft Tepliwoda angebauet, offerirt als Samengerste mit 10 Sgr. über die höchste Breslauer Notiz am Lieferungstage pro Scheffel.

Emballage zum Kostenpreise. [141-2]

Wirthschafts-Amt zu Naatz bei Tepliwoda.

Ich erlaube mir hierdurch anzuzeigen, daß ich auch in diesem Jahre wieder [206]

Grassamen

zu Wiesenanlagen, zu schönen Rasenplätzen bei Parkanlagen, zu Weiden und zur Berasung von Dämmen und Böschungen in besten Mischungen abzulassen habe, wobei ich bemerke, daß der Samen der 1868er Erndte von **besonders guter** Qualität ist.

Prauß bei Nimptsch im Februar 1869.

Wittwer, Güter-Director.

Kiefern-Samen,

das Pfund 13 Sgr., empfiehlt

J. G. Wuschovius

in **Niemegk**, Regierungs-Bezirk Potsdam, Besitzer einer Samendarre. [271-4]

Weißblühenden Amerikanischen Saatlein,

der sich hier bei mehrjährigem Anbau als überaus vorzüglich bewährt hat, verkauft bei größern und kleinern Parthien die Domäne **Carlsmarkt** bei Brieg. [102-3]

Depôt von H. J. Merck & Co. in Hamburg.

In Folge einer kleinen Abweichung im Stickstoffgehalt der diesjährigen Importen der **Phospho-Guano-Compagnie** garantiren wir in diesem Jahre: [44-0]

Phospho-Guano { mit 2½—3 pCt. leicht löslichem Stickstoff, = 19—20 pCt. leicht löslicher Phosphorsäure.

Unser **Estremadura-Superphosphat** enthält 20—23 pCt. Phosphorsäure, davon 18 bis 20 pCt. leicht lösliche; wir empfehlen dasselbe um so mehr, als es bei völlig gleichem Gehalt **billiger** als **Baker-Guano-Superphosphat** ist.

Carl Scharff & Co., Breslau, Weidenstraße 29.

Kontrolle des Düngerlagers von *Carl Scharff & Co.*

Es wurden durch mich
untersucht circa **1000 Ctr. Phospho-Guano,** **2000 Ctr. Estremadura-Superphosphat,**
und ergaben; **20 pCt. Gesammt-Phosphorsäure,** **18,5 pCt. leicht lösliche Phosphorsäure,**
19,4 pCt. leicht lösl. Phosphorsäure, **21 pCt. Gesammt-Phosphorsäure.**
2,8 pCt. leicht lösl. Stickstoff.

Breslau, den 6. Februar 1869. **Dr. Franz Hulwa.**

J. D. Garretts, Buckau,

Drill-Maschinen, empfehlen von unserem Lager hierselbst zu nachstehenden Preisen: [138]

6'	Spurweite	mit	11	Reihen,	incl. Vordersteuer,	Rapswelle und	Stellbrett,	Thlr. 177.
6'	do.	=	13	do.	do.	do.	do.	= 191.
6'	do.	=	15	do.	do.	do.	do.	= 205.
6'	do.	=	16	do.	do.	do.	do.	= 212.
6'	do.	=	18	do.	do.	do.	do.	= 226.

Shorten & Easton,
Tauentzienstrasse Nr. 5, Breslau.

Zur Saat

offeriren in besten, keimfähigen Qualitäten alle Arten [196-4]

Klee- und Gras-Sämereien, Ia. amerik. Riesen-Pferdezahn-Mais, Zucker- und Futter-Rüben, russ. Kron-Säe-Leinsaat etc. etc.

Proben und Preis-Courant werden auf Wunsch franco versandt.

Comptoir und Speicher: **Paul Riemann & Co.,**
Kupferschmiedestrasse 8, „zum Bobtenberge". **Sämereien- und Dungmittel-Handlung.**

Vorster & Grüneberg in Stassfurt

empfehlen den Herren Landwirthen ihre bewährten, durch **16 Medaillen, Ehrenpreise** und **Diplome** ausgezeichneten

Kalidünger.

London 1862. **Mention honorable** für Nutzbarmachung der Stassfurter Kalisalze.
Chemnitz 1867. **Große Silberne Medaille.**

Paris 1867. **Goldene Medaille** für vorzügl. Kalidünger aus Stassfurter Kalisalzen.
Metz 1868. **Goldene Medaille.**

Prospecte, Preis-Courante und jede sonstige gewünschte Auskunft wird bereitwilligst gratis ertheilt; der in den Preis-Couranten angegebene Gehalt wird garantirt.

Aufträge auf unsere Fabrikate nimmt Herr **Herm. Hantelmann** in **Breslau** entgegen.

Clayton, Shuttleworth & Co.

weltberühmte Locomobilen u. Dreschmaschinen, Mc. Cormicks selbstablegende Mähe-Maschinen, Grasmähe-Maschinen, Heuwender, Pferderechen, Hunts Kleeausreibe-Maschinen, Siede-Maschinen, Schrot- und Mahlmühlen, Ziegel- und Holzmaschinen und a. m.

Referenzen geben wir auf eine grosse Zahl anerkanntester und renommirtester Landwirthe Schlesiens und Posens, deren Auskunft auf eine Erfahrung von 1862 ab basirt.

Nach den in 1867 und 1868 gemachten Erfahrungen rathen wir Bestellungen für die Clayton Shuttleworth'schen und Mc. Cormick'schen Maschinen baldigst zu machen.

Moritz & Joseph Friedländer,
Breslau, 13 Schweidnitzer-Stadtgraben.

Reservetheile und Monteure werden im Verhältniss zum Absatz gehalten, Reparaturen der Kosten halber an Ort und Stelle ausgeführt.

Sommer-Weizen, Sommer-Korn, Riesenrunkelrübensamen, rothe, offerirt [22-3]
das Dom. Maria-Höfchen bei Breslau.

Podolischer Saathafer,

50 Pfund kosten 5 Sgr. über höchste Breslauer Notiz am Tage der Bestellung. [178-9]

Topinambur,

der Centner kostet 1 Thaler.
Neuwaltersdorf per Habelschwerdt.
Das Wirthschafts-Amt.

Rübensamen

von **gelben Klumpenrüben (Oberndorfer)** sorgfältig gezogen, verkauft den Centner zu 14 Thlr. Emballage zum Selbstkostenpreise. [25-6]
Dominium Perschütz (Poststation.)

---

100 Scheffel Saat-Lein

(Rigaer) offerirt pro Sack à 150 Pfd. 9 Thaler das Wirthschafts-Amt **Schwierse** bei Bahnhof Oels.

Dom. **Bujakow** per **Orzesche** verkauft Mischung von Engl. und Ital. Raigras à Ctr. 7 Thlr., gelben Klee in Hülsen à Ctr. 5 Thlr.

---

500 Sack [32-4]

vorzügliche Speisekartoffeln zur Saat,

500 Centner Kleeheu

offerirt Dom. **Mariahöfchen** bei Breslau.

Sommer-Stauden-Roggen

offerirt zur Saat Dom. **Malkwitz** pr. Schmolz.

Pferdebohnen,

sowie 8—9 Centner Zuckerrüben-Samen, offerirt das Dominium **Tschinschwitz,** Poststation Kuhnern.

Fertige **Mehl-** und **Schrotmühlen,** zum Betrieb mit Göpel oder Dampf empfiehlt [29]

C. W. Haase, Klosterstraße 26, Breslau.

Stammschäferei Güttmannsdorf,

nächst Bahnhof Reichenbach in Schlesien, stellt auf mehrseitig kund gegebenen Wunsch, die im Frühjahr und Sommer 1867 geborenen Böcke dies Jahr schon vom 8. März bis ult. April zur Auswahl. Auch sind noch circa 200 Mutterschafe und 60 Lammschöpse, — je nach Einigung — bald oder nach der Schur zu vergeben. [248-0]

Güttmannsdorf, den 20. Februar 1869.
von Eichborn.

Sprung-Bullen.

Sechs schöne, 1½ bis 2jähr. vollkommen sprungfähige sehr starke Bullen stehen zum Verkauf auf Dom. **Güttmannsdorf** bei Reichenbach. [254-6]

Das Herzogliche Wirthschafts-Amt

Guttentag

hat zu verkaufen: [242-0]

200 Stück Zuchtmutterschafe mit eben so edlen wie wollreichen Böcken gedeckt.
200 Stück zwei- und dreijährige Hammel.
Die Uebernahme dieses Schafviehes kann nach Belieben des Käufers vor oder auch erst nach der Wollschur erfolgen.
200 Stück bereits geschorene Masthammel.
500 Scheffel theils früh, theils spät reifenden Saat-Hafer.
100 Scheffel Sommer-Saat-Roggen.
150 Scheffel Lupine.
90 Centner gemischte Grassämereien, besonders geeignet zur Besämung von Dammschüttungen bei Eisenbahnanlagen.
25 Centner im ungewaschenen Zustande geschorene Wolle.
ein 4jähriger und ein 3jähriger Hengst.
ein Reitpferd, Fuchswallach, 7 Jahr alt.

Für Kolonisten

ist eins der schönsten Güter am schiffbaren Flusse Bóg in Polen parzellirt; dieses besteht aus

Ackerboden, Neupolnische Hufen 800,
Wiesen, dto. dto. 500,
Wald, Bauholz dto. dto. 1000.

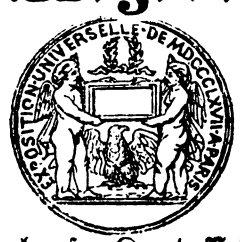
Jeder welcher **eine Hufe Landes kauft,** erhält an **Ackerboden** 8/23, **Wiesen** 5/23, **Wald** 10/23 zum Preise von **600 Rubel.** — 400 Rubel werden beim Ankauf gezahlt, der Rest in zehn Raten. — Reflectanten belieben sich in francirten Briefen an **L. B. 1416, poste restante Warschau** zu wenden. [269]

Ausverkauf zu sehr billigen Preisen von Rosen und verschiedenen Baumschulartikeln wegen Gartenverlegung.

Wegen vollständiger Verlegung meiner Gärtnerei von **Storkau** nach **Uichteritz** soll das Areal in Storkau dies Jahr geräumt und alles Verkäufliche abgesetzt werden, weshalb ich für dies Frühjahr Preise sehr ermäßigt habe. Preisauszüge und Sortiments-Verzeichnisse stehen auf Verlangen **gratis** und **franco** zu Diensten. [168-9]

Ernst Schmalfuss, Storkau und Uichteritz bei Weißenfels.

Wegebreitsiebe, eigener Construction, zur Entfernung der Wegebreite aus Rothklee, empfiehlt



A. Algöver, Breslau.

Cylinder zum Sortiren und Reinigen des Saatgetreides,
ebenso **Kartoffelsortircylinder,** empfiehlt [28]

A. Algöver, Breslau.

Bei den bedeutenden Aufträgen die bereits bei der Fabrik eingegangen sind, dürfte es im Interesse der Herren, die noch zur Frühjahrssaat rechtzeitig bedient sein wollen, liegen, wenn etwaige Aufträge auf Drills für diese Zeit, recht bald an unsere Vertretung in Liegnitz, Herrn **E. Heidemann,** gesandt würden. Die Drillmaschinen sind durchaus bester und neuester Construction, bei größtmöglicher Leichtigkeit dennoch erfahrungsmäßig dauerhafter als andere Maschinen. Die Steuerung geschieht ganz leicht, bequem und sicher, durch Kette u. s. w.

Gleichzeitig wird die passende Pferdehacke bestens empfohlen.

Halle a. d. Saale. ***F. Zimmermann.***

Auf vorstehende Anzeige Bezug nehmend empfehle ich die hiesige Niederlage zur gefälligen Entnahme von allen bekannten und gangbaren landwirthschaftlichen Maschinen. Besonders hebe unsere Düngerstreu-Maschinen, die sich hier um Liegnitz seit Jahren eingebürgert, hervor. Dieselben entsprechen allen Anforderungen. [181-2]

Liegnitz, im Februar 1869. ***E. Heidemann,*** Bäckerstraße Nr. 11.

Die Königl. Preuß. patentirte Kali-Fabrik

von

Dr. A. Frank

in

Staßfurt

Paris 1867.
Klasse 44 Goldene Medaille
für Kali-Präparate ꝛc.
Metz 1868, **Goldene Medaille**
für Kali-Dungmittel.

Paris 1867.
Klasse 74 silberne Medaille
für Entdeckung und Nutzbarmachung der Staßfurter Kalisalze für den Ackerbau.

empfiehlt zur nächsten Bestellung, sowie namentlich zur Düngung saurer und vermooster Wiesen ihre erprobten

Kalidüngmittel u. Magnesiapräparate unter Garantie des Gehalts.

Prospecte und Frachtangaben franco und gratis.

Paris 1867. Klasse 48 ehrenvolle Anerkennung **einziger Preis für Kalidüngmittel.**

Auf die gefälligen Anfragen theile ergebenst mit, daß ich den Zuchtviehmarkt mit 7 Stück silbergrauen Bullen meiner Holländer Vollblutheerde von hervorragenden Formen und Schönheit, und die Schafschau mit werthvollen Zuchtthieren meiner Merino-Heerde beschicken werde. [39-0]

W. Jentsch-Brockotschine.

Milchvieh-Offerte.

Im Monat März d. J. habe ich wieder Lieferungen von **Oldenburger Milchvieh** nach **Oberschlesien** und **Posen.** Die Herren Gutsbesitzer und Thierzüchter, welche mit diesem Transport [184]

Oldenburger Kühe, Kalben, Stiere und Kälber

zu beziehen wünschen, bitte ich freundlichst ihre Bestellung gefälligst **recht bald** aufzugeben.

Jetzt ist die beste Zeit zum Ankauf von **Stieren** und namentlich von recht schönen, jungen, angeköhrten Stieren von 1 bis 1½ Jahr alt und sprungfähig. Den amtlichen Köhrungsschein liefere ich dabei.

Frieschenmoor bei Brake a. d. W., Großherzogthum Oldenburg, 15. Februar 1869.

Landwirth H. Detmers.

J. D. Garretts, Buckau,

Locomobilen u. Dreschmaschinen, Drillmaschinen
in jeder beliebigen Reihenentfernung und Spurweite,
Pferdehacken und Düngervertheiler, Mehl- und Schrotmühlen eigener Construction für Dampfbetrieb,
empfehlen von unserem Lager hierselbst zu Katalogspreisen. [109]

Shorten & Easton,

Tauenzienstrasse Nr. 5, Breslau.

Landwirthschafts-Beamte,

ältere, unverheirathete, sowie auch namentlich verheirathete, durch die Vereins-Vorstände in den Kreisen als zuverlässig empfohlen, werden unentgeltlich nachgewiesen durch das Büreau des Schlesischen Vereins zur Unterstützung von Landwirthschafts-Beamten hierselbst, Tauenzienstraße Nr. 56, zwei Treppen. (Rendant Glöckner.)

Drill-Maschinen,

neuester und bester Construction, bis zu 4 Zoll Reihen-Entfernung, prämiirt in Bromberg, Neumarkt und Pleschen, mit Vorrichtung zum **Rüben-Dibbeln,** außerdem als **Hack-Maschine und Kartoffel-Furchenzieher** zu benutzen (Absatz im Jahre 1868 95 Stück), liefert [145-7]

die Maschinen-Fabrik von J. Kemna, Breslau,

Kleinburgerstraße Nr. 26.

Marshall Sons & Co. **Locomobilen, Dresch-Maschinen und verticale Dampf-Maschinen.**

Smyth & Sons **Drill-Maschinen und Düngerstreuer.**

Samuelsons **Getreide-Mähmaschinen.**

Alle in anerkannt vorzüglicher Qualität und Güte der Bauart, empfehle unter Garantie. — Adressen von Käufern dieser Maschinen gebe gerne auf. [78]

H. Humbert

Neue Schweidnitzer-Strasse Nr. 9, **Breslau.**

Hierzu eine Beilage.

Den Herren Landwirthen erlaube ich mir zur geneigten Beachtung
Kalisalze
aus den von mir vertretenen bedeutendsten Fabriken von Vorster & Grüneberg in Staßfurt zur Frühjahrsbestellung ergebenst zu empfehlen.

Diese Fabrikate, welche sich in der Magdeburger Gegend, die hauptsächlich auf den Kaliverbrauch angewiesen ist, den Ruf äußerster Reellität erworben haben, und vorzugsweise fein gemahlen sind, haben auch in hiesiger Gegend gebührende Anerkennung gefunden, und gereicht es mir zur Genugthuung constatiren zu können, daß da, wo ich eine sehr eingenistete Concurrenz besiegen konnte, ich auch stets und zwar mit Recht festen Fuß gefaßt habe, zumal ich in Bezug der Preise bei garantirtem Gehalte das Aeußerste zu leisten im Stande bin, und jetzt, **unter Vorbehalt eines besonders zu vereinbarenden Rabatts bei Entnahme größerer Quantitäten**, liefern würde:

	Gehalt an reinem Kali.	Preise frei ab Staßfurt exl. Sack. Thl.	Sgr	Pfg.
1) **Kalidünger ff. gemahlen**, mit 18—20 % schwefelsaurem Kali und 15—20 % schwefelsaurem Magnesia nach Wahl des Käufers mit mehr oder weniger Kochsalz	10—11 %	—	15	—
2) **Schwefelsaurer Kali-Magnesia-Dünger. Präparirter Kainit** mit 30—33 % schwefelsaurem Kali und 25—30 % schwefelsaurer Magnesia	16—18 %	—	25	—
3) **Concentrirter Kali-Dünger**, 15—20 % Magnesia	25 %	1	11	6
4) **Dreifach concentrirtes Kalisalz**, mit 50—55 % Chlorkalium und 5—10 % schwefelsaurem Magnesia	30—33 %	1	17	6
5) **Fünffach concentrirtes Kalisalz**, mit 80—85 % Chlorkalium	51—53 %	2	17	6
6) **Schwefelsaures Kali** 70 %	38 %	3	10	—
7) **Schwefelsaures Kali**, 90—95 %	50—52 %	4	25	—
8) **Schwefelsaures Kali-Magnesia**, mit 53—56 % schwefelsaurem Kali und 32—38 % schwefelsaurem Magnesia	28—30 %	2	25	—
9) **Viehsalz aus Steinsalz**	—	—	5	6
10) **Viehsalz aus Siedesalz**	—	—	9	—

Sämmtliche Preise verstehen sich, falls nicht besondere Vereinbarungen stattfinden, pr. Kasse franco Waggon Staßfurt pr. Netto-Centner; Emballage wird zum Selbstkostenpreise berechnet und gegen Vergütung von 25 % unter Francatur zurückgenommen.

Ueber die Anwendung des Kalidüngers sind die Ansichten bei der mannigfachen Bodenbeschaffenheit noch sehr verschieden, alle Versuche haben indeß gelehrt, daß gleichzeitige Anwendung von **Kali, Phosphorsäure** und **Stickstoff** im innigen Gemenge die besten Resultate ergaben. Ganz besonders ist die Einstreuung des **Kalidüngers** in die Ställe zu empfehlen, zu welchem Zwecke sich besonders ihrer Billigkeit wegen Nr. 1 und 2 eignen, weil durch die darin enthaltene schwefelsaure **Magnesia** eine Bildung des **Ammoniak** (Stickstoff) stattfindet und gleichzeitig die kostbare Phosphorsäure fixirt wird.

Im Uebrigen mache ich auf die Schriften des Dr. **Grüneberg** aufmerksam, mit welchen ich, ebenso wie mit dessen vorzüglichsten colorirten Düngetafeln, gern zu Diensten stehe. [247]

Ich halte mich zu geneigten Aufträgen bestens empfohlen.

Herm. Hantelmann, Agnesstraße Nr. 11.

Wagenfette in Original-Gebinden von 1/4 Ctr. ab, verkauft zu Fabrikpreisen in bester Qualität [159-0]

Maximilian Hadra, Teichstraße Nr. 15.

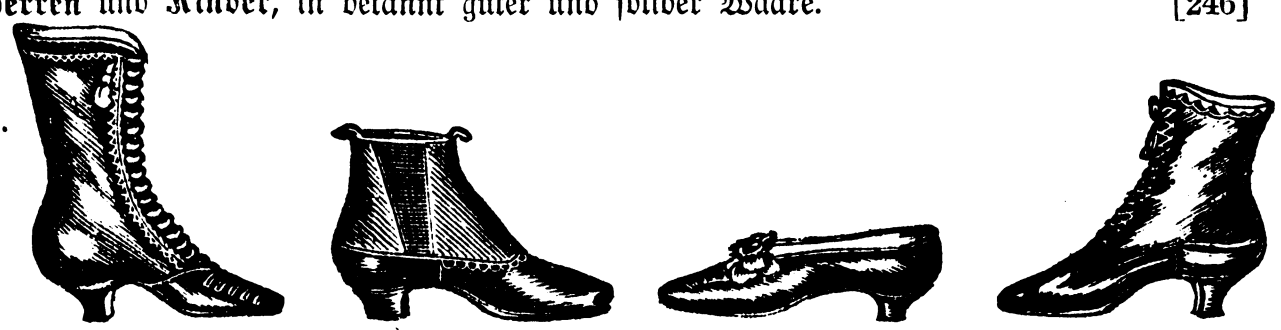
Für Brennereibesitzer.

Auf den von mir neu construirten **„Colonnen-Dampf-Brenn-Destillir-Apparat“** erlaube ich mir die Herren Brennereibesitzer mit dem ergebenen Hinzufügen aufmerksam zu machen, daß meine Apparate in kurzer Zeit eine sehr große Verbreitung gefunden haben. Ich habe im verflossenen Jahre bei dem Rittergutsbesitzer Herr **G. Goede** auf Dambritsch, Kreis Neumarkt in Schlesien, einen Colonnen-Apparat aufgestellt. Herr **Goede** wird gewiß gern bereit sein auf gefällige Fragen über die Leistung meines Apparates Auskunft zu ertheilen, sowie auch gestatten, daß der praktische Betrieb desselben in der Brennerei des Herrn **Goede** in Augenschein genommen werden kann. Ebenso übernehme ich die Einrichtung vollständiger Brennerei-Anlagen, die Lieferung sämmtlicher Maschinen, Apparate, Holzgeräthe und sonstigem Zubehör unter Zusicherung reeller Bedienung und günstiger Zahlungsbedingungen. Mit Zeichnungen für Brennereigebäude und der projectirten inneren Einrichtung, sowie mit Kostenanschlägen stehe jederzeit gern zu Diensten und halte mich den Herren Interessenten auf das Angelegentlichste empfohlen. [1417-2]

Reppen, Regierungsbezirk Frankfurt a/O. **J. Heiland**, Kupferwaarenfabrikant.

Erster Wiener Schuh- und Stiefel-Bazar
von
ALEXANDER MOHR,
4, Schweidnitzerstraße 4,

empfiehlt zur bevorstehenden Saison sein großes Lager **Wiener Schuhwaaren** für **Damen, Herren** und **Kinder**, in bekannt guter und solider Waare. [246]



Gestützt auf vortreffliche direkte Verbindungen und die als Viehzüchter mir erworbenen Erfahrungen empfehle ich mich den Herren Landwirthen Schlesiens und Posens zur Lieferung von Holländern, Ostfriesen, Oldenburgern, Holsteinern (Wilster Marsch), Breitenburgern, Tondern und Angler-Vieh, bairische, vogtländer und egerthaler Zugochsen, dänischen, holsteinischen und preußischen Pferden aus **erster Hand**. Nach mir gewordener Mittheilung der **gesuchten Eigenschaften**, werden **diese in den von mir gelieferten Racethieren gefunden** werden. — Bestellungen nimmt gleich mir entgegen Herr Staatsanwalt a. D. **C. v. Schmidt** in Gr.-Glogau und giebt über Alles Auskunft.

H. Lehnert auf Gr.-Hammer pr. Jatznik.

Patent-Erdbohrer.

Diese neuen Erdbohrer übertreffen in Leichtigkeit der Handhabung, Mannigfaltigkeit der Anwendung und Billigkeit alle bis jetzt bekannten Erdbohrer. **Bei der Aufstellung von Baugerüsten, beim Einsetzen der Pfähle, für Einfriedigungen, beim Brunnenbohren, beim Pflanzen von Bäumen, bei Untersuchungen des Bodens ꝛc. ꝛc.**, sind sie mit großem Vortheil zu verwenden und werden für den Landmann, Forstmann, Gärtner, Maurer und Zimmermann ꝛc., wenn einmal erprobt, ein unentbehrliches Werkzeug sein. Zu beziehen durch die alleinige Fabrik Niederlage von

[65-7] **M. Selig**, junior.

Berlin, Kaiserstraße 31.

Inserate in sämmtl. existirende Zeitungen werden zu **Original-Preisen** prompt besorgt. Bei grösseren Aufträgen **Rabatt. Annoncenbureau** von **Eugen Fort** in **Leipzig.** [30-36]

Grassamen,

1868er Ernte, in Sorten und Gemischen, offerirt unter Garantie vollständiger Keimfähigkeit.

Heinrichau, den 10. Februar 1869.

[134] **General-Direction.**

Für den Petersen'schen Wiesenbau

werden nach verschiedenen Systemen und in verschiedenen Größen die erforderlichen Ventile und Aufsatzröhren in erprobter Güte billigst gefertigt von der Thonwaarenfabrik [1420]

Clara-Hütte in Cunnersdorf bei Hirschberg in Schl.

Magazin und Atelier für landwirthschaftliche, optische und physikalische Instrumente

Gebr. Pohl, Optiker, Schweidn.-Str. 38, Breslau,

empfehlen den Herren **Landwirthen, Schafzüchtern, Thierärzten** und **Brennereibesitzern** folgende vorzüglich gearbeitete Instrumente, als: [176]

☞ Tätowirzangen für Schafe, Kerb- und Lochzangen, Klauenscheeren, Verbandtaschen für **Thierärzte**, Trokare für Rindvieh und Schafe, **Trepanirtrokare**, Flieten, Bullennasenringe, Erdbohrer, Pferdemaaße, Wollmesser nach Bock, Impfnadeln, Getreidewaagen, geaichte Alkoholometer, Maischthermometer, Kartoffelprober nach Kroker, Barometer, Saccharometer, Maischsäureprober nach Lüdersdorf. Libellen zur Drainage. **Mikroskopen** zur Untersuchung des **Fleisches auf Trichinen**, pro Stück nur 4 Thlr. Ballings Procenten-Saccharometer für Bierwürze und Bier ꝛc. ꝛc. zu den solidesten Preisen.

Auswärtige Aufträge werden aufs Pünktlichste ausgeführt.

Gebr. Pohl, Optiker, Breslau, Schweidnitzerstraße 38.

Clayton, Shuttleworth & Co.

lieferten im Jahre 1868 812 Dampfmaschinen und 644 Dreschmaschinen. Jetzt, da sie an ihrer Fabrik bedeutende Vergrößerungen vorgenommen haben, sind sie darauf eingerichtet 18 bis 20 Satz

Locomobilen und Dreschmaschinen

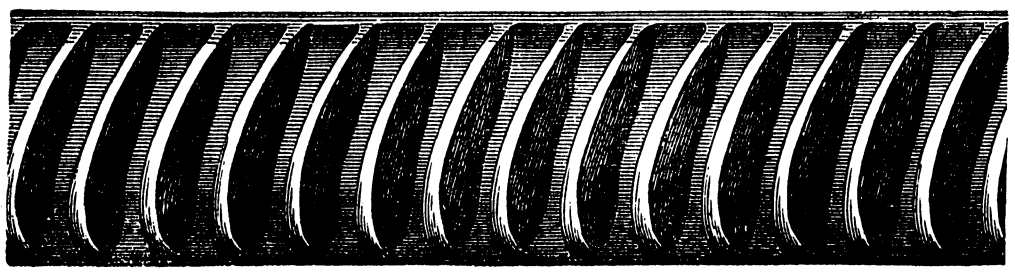
per Woche zu fabriciren. Cataloge in deutscher Sprache werden franco zugesandt, sowie auch Kostenanschläge, einschließlich Fracht und Versicherung, nach vorheriger Corrrespondenz geliefert.

Clayton, Shuttleworth & Co. in Lincoln, England,

sind die alleinigen Patent-Inhaber und Fabrikanten der [62-3]

Patent gerippten Dreschtrommel-Schlagleisten

aus gewalztem Stahl,



Die obige Form von Schlägern hat sich durch langjährige praktische Erfahrung als die beste erwiesen um das Getreide, ohne es zu beschädigen, vollkommen rein auszudreschen. Durch ein sinnreiches Verfahren, welches unlängst patentirt ist, verfertigen **Clayton, Shuttleworth & Co.** diese **Trommelschläger** jetzt aus **gewalztem Stahl**, und ist ihr Fabrikat so vollständig **hart, zähe** und **dauerhaft**, daß dieselben dreimal so lange halten, als die bisher im Gebrauch gewesenen aus hämmerbarem Gußeisen.

Die gewöhnlichen Größen können vom Lager zu nachstehenden Preisen abgegeben werden:

4 Fuß - Zoll lang (engl. Maaß) pr. Stück 4 sh. - d.	5 Fuß - Zoll lang (engl. Maaß) pr. Stück 5 sh. - d.
4 = 6 = = = = = = 4 = 6 =	5 = 6 = = = = = = 5 = 6 =

Es ist nothwendig den Bestellungen ein Stück Leinen-Band von der genauen Länge des Schlägers, und an welchem die Schraubenlöcher vorgezeichnet sind, beizufügen; wenn Aufträge ohne diese Angaben eingehen, so werden Schlagleisten ohne Schraubenlöcher gesandt. Mutterschrauben zur Befestigung der Schlagleisten an die hölzernen Stangen der Dreschtrommel werden auf Verlangen geliefert, und zwar sind die Schraubenköpfe so construirt, daß dieselben eine Verlängerung der Rippen des Schlägers bilden.

Clayton, Shuttleworth & Co. sind im Stande diese patentgerippten Dreschtrommel-Schlagleisten aus gewalztem Stahl den Dreschmaschinen-Fabrikanten in großen Quantitäten zu Engros-Preisen zu liefern.

Torf-, Ziegel- und Röhren-Preß-Maschinen

eigener Construction

für Hand-, Pferde- und Dampfbetrieb

empfehlen

Schlüter & Maybaum,

Berlin, Hallesche Communication 35 (Gitschiner-Straße).

Illustrirte Preis-Courante franco und gratis. [121-2]

Stammschäferei-Auction, Amt Gramzow.

Bahnhöfe: **Passow** u. **Prenzlau** i. d. Uckermark.

Mittwoch, den 17. März, Vormittags 11 Uhr,

wird wegen

Aufgabe der Pacht

die obige **edle Stammheerde,** bestehend aus:

1) ca. **309 Mutterthieren** und circa 150 Lämmern (Hoschtitz-Wollin-Lenschower Negretti Blut);

2) ca. **120 Mutterthieren** und circa 70 Lämmern (Potnitz-Lenschower Electoral-Negretti Blut);

3) ca. **60 Böcken** beider Stämme,

meistbietend, die Schafe in kleinen Loosen von ca. zehn Köpfen, verkauft werden.

Die zeitgemäß vom Schäferei-Director Herrn **Schmidt-Dschatz** gezüchtete Heerde ist durchaus gesund, von großer Statur und liefert ein Schurgewicht von pr. Kopf 4⅓ Pfd. sich leicht waschender edler Tuch-Wolle.

Nach dem Schaf-Verkauf wird eine **Auction von landwirthschaftlichen Maschinen** aller Art stattfinden. [236]

Die Auction des Rindviehes (junge holländische Versen und Kühe und Voigtl. Ochsen) wird erst im Juni mit dem übrigen lebenden und todten Inventar zusammen erfolgen.

Wagen am 17. März auf beiden Bahnhöfen bereit.

H. Karbe, Amtsrath.

Eine Stellung

als Beamter sucht für Ostern ein junger, gern thätiger Landwirth. Praktische und theoretische Kenntnisse, sowie sonstige Empfehlungen besitzend, bittet derselbe Offerten gefälligst unter N. A. 14 Briefkasten d. Schles. Ztg. einzusenden. [30]

Ein verheirateter aber **kinderloser** und mit guten Zeugnissen versehener Wirthschaftsbeamter, der in allen landwirthschaftlichen Branchen routinirt ist, größere Güter verwaltet hat und dessen Frau die Milchwirthschaft besorgt, sucht bald oder zum 1. Juli c. ein Unterkommen. Nähere Auskunft ertheilt Oekonomie-Inspector **Grimmig** in Nieder-Steinkirch bei Lauban. [275-6]

Einen praktisch geschulten, energischen Wirthschaftsschreiber sucht für term. Ostern cr. Dom. **Güttmannsdorf** bei Reichenbach. [251-3]

Ein gebildeter Mann aus anständiger Familie, der sich im landwirthschaftlichen Berufe weiter ausbilden will, also schon einige Vorkenntnisse darin besitzt, findet als Wirthschafts-Assistent auf einem größeren Dom. N.-Schlesiens bald oder zum 1. April c. anständige Stellung. Offerten werden erbeten sub K. S. in die Exped. d. Bl.

Ein junger Landwirth

(22 Jahr), welcher am 1. April d. J. seinen einjährigen Militärdienst beendet, sucht zu diesem Termin Stellung als Verwalter (Feld). Zeugnisse stehen zu Diensten. Selbstreflectanten werden gebeten Offerten an **Oscar Schmidt** in **Brandenburg a/H.** zu senden. [100]

Inserate, welche für die **nächste** Nummer im „Anzeiger zum Landwirth" Aufnahme finden sollen, werden bis **Donnerstag Mittag 12 Uhr** erbeten und in der Expedition der Schlesischen Zeitung, Schweidn. Straße 47 angenommen.

Redacteur: W. Korn und Dr. E. Peters. Druck und Verlag von W. G. Korn in Breslau.